Nr. 209 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 30. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Zentrumsabsage an die Preußen-SPD.

„Agitation im Reich und Mitherrschaft in Preußen auf die Dauer unmöglich"

Splittern oder sammeln?

Das Organ der Deutschen Volkspartei, die Nationalliberale Correspondenz, beschäftigt sich ausführlich mit der Gründung der Deutschen Staatspartei und stellt fest, daß Reichsminister a. D. Dr. Scholz vor dieser Gründung nicht nach seiner Meinung gefragt worden ist. Der Führer der Demokratischen Partei, Koch-Weser, erklärt das damit, daß er sich absichtlich nicht an führende Mitglieder der DVP. gewandt habe, weil er nicht erwarten durfte, daß sie sich auf den ersten Anstoß hin so plötzlich von ihrer Partei lösen würden wie verlangt werden mußte, um Quertreibereien auszuschließen. Der Nationalliberalen Correspondenz zufolge sieht die Deutsche Volkspartei in der Gründung der Staatspartei die Absicht, der noch in Gründung befindlichen konservativen Rechten eine republikanische bürgerliche Linke gegenüberzustellen, um das deutsche Staatsbürgertum auf dem Wege einer solchen eigenartigen Sammlung wieder in eine Rechte, eine Mitte und eine Linke mit allen möglichen Zwischenstufen aufzuteilen. Demgegenüber verfolgt die Deutsche Volkspartei weiterhin ihr Ziel einer noch umfassenderen Sammlung, die auch die Rechte einbezieht und die allein einen wirklichen Block schaffen kann, der geeignet wäre, der Zersplitterung ein Ende zu machen und als große nationale Partei der Mitte neben Sozialdemokratie, Zentrum und der Rechtsopposition zu bestehen.

Die Volkspartei befürchtet, daß die Staatspartei nur dazu geschaffen ist, mit Hilfe des Jungdeutschen Ordens die demokratischen Mandate zu sichern. Sie gibt aber die Hoffnung nicht auf, daß ihr die wirkliche Sammlung der staatsbürgerlichen Kräfte von rechts bis links gelingen wird, und wenn die Nationalliberale Correspondenz schreibt, daß diese wirkliche Sammlung das Sehnen des Bürgertums darstellt, so gibt sie damit wohl am besten der politischen Stimmung Ausdruck. Eine Staatspartei, die nur eine, wie Berliner Blätter schreiben, galvanisierte Demokratische Partei darstellen würde, hätte ebensowenig Aussicht auf einen wirklichen Erfolg bei den Wahlen, wie die viel zu zahlreichen Gruppen und Grüppchen, die sich von da bis zu Hugenberg gebildet haben und noch bilden. In der Wählerschaft hat man für diese parteiinteressierten Manöver heute keinerlei Verständnis mehr und wird jeder Partei, die sich der Möglichkeit der Sammlung verschließt, die Schuld daran selber zuschieben und ihr die Quittung mit dem Wahlzettel überreichen. Der kleinen Splitter- und Interessentengruppen ist das deutsche Bürgertum, das wohl erkannt hat, daß bei dieser Wahl um das Reich gekämpft werden muß, übermüde und es sieht in politischen Führern, die den Weg zur Sammlung nicht finden können, Gegner der letzten möglichen staatspolitischen Entwicklung, wobei die Fragen „konservativ, republikanisch oder monarchistisch" zwar in den Parteibesprechungen, aber bestimmt nicht in den Ueberlegungen des einzelnen Wählers eine erhebliche Rolle spielen mögen.

*

Der Abgeordnete Erkelenz ist aus der Demokratischen Partei ausgetreten und hat angekündigt, daß er der SPD. beizutreten gedenkt.

*

Geheimrat Professor Dr. Otto, München, hat seine Ehrenämter in der Deutschnationalen Volkspartei niedergelegt und ist aus der Partei ausgetreten.

*

Der Parteiausschuß der Landvolkpartei hat beschlossen, mit der Volkskonservativen Partei eine gemeinsame Liste unter dem Namen „Deutsches Landvolk" aufzustellen.

Bürgerliche Sammlung wäre zu begrüßen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Juli. In der Tagung des erweiterten Zentrumsparteivorstandes machte der Parteiführer, Prälat Kaas, einige recht bemerkenswerte Ausführungen über das Verhältnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie. Es ist bekannt, daß über den brüsken und rücksichtslosen Kampf, den die Sozialdemokratie gegen Brüning führt, das Zentrum höchst erbittert ist. So hat man eigentlich schon lange darauf gewartet, daß von einer offiziellen Stelle des Zentrums aus dazu etwas gesagt würde. Kaas hat mit einer unmißverständlichen Deutlichkeit nunmehr die Dinge beim richtigen Namen genannt. So sagte er, daß niemals denjenigen Kreisen in den eigenen Reihen des Zentrums, die der staatspolitischen Bündnisfähigkeit der Sozialdemokratie mit steigender Kritik und Skepsis gegenüberstehen, ein solches Beweisstück in die Hand gegeben worden ist wie an dem Tage, da die gesamte sozialdemokratische Fraktion mit der Rechtsopposition zusammen gegen das Zentrum stimmte. Dann sagte er wörtlich:

„Ich hoffe, daß die Sozialdemokratische Partei sich darüber keinen Täuschungen hingibt, daß

in Zukunft in Preußen die Koalitionspolitik zu einer psychologischen und politischen Unmöglichkeit

wird, wenn innerhalb der Reichspolitik derartige Vorgänge sich wiederholen sollten. Sie würde die Statistik der preußischen Koalition überschätzen, wenn sie glaubt, eine derartige Belastungsprobe noch einmal versuchen zu können. Wir denken nicht daran, der Sozialdemokratie die Möglichkeit zu lassen, eine derartige für unsere Parteianhänger unerträgliche Schaukelpolitik zwischen Reich und Preußen weiterzuführen, hier im Reiche die Früchte der Agitation, drüben in Preußen die Vorteile des Regierens zu genießen. Ich bin der Zustimmung unserer preußischen Freunde sicher, wenn ich feststelle, daß es nur eine Deutsche Zentrumspartei gibt, die unter selbstverständlicher Wahrung der verfassungsmäßigen Freiheiten der Fraktion in den großen und entscheidenden Fragen nicht nur der Grundsätze, sondern auch der politischen Strategie absolut einig ist."

Die Bestätigung, daß Kaas diese seine Auffassung auch im Namen der preußischen Fraktion des Zentrums vertreten konnte, gab ihr Führer im Preußischen Landtage, der Abgeordnete Heß. Er stellte fest, daß es **für die preußische Zentrumsfraktion**

unmöglich sei, mit der Sozialdemokratie weiter zusammenzuarbeiten,

wenn die Haltung dem Zentrum und insbesonder dem Reichskanzler Dr. Brüning gegenüber sich nicht ändere. Wenn mit diesen Kampfmethoden der Sozialdemokraten nicht Schluß gemacht würde, falle die Schuld auf die Sozialdemokraten zurück.

In der Frage der bürgerlichen Sammlung führte Dr. Kaas aus, das Zentrum begrüße **jeden Ansatz zur Sammlung und zur Ueberwindung der parteipolitischen Zersplitterung,** von welcher Seite er auch kommen möge. Es könne kein Zweifel darüber sein, daß nirgendwo die Konzentration der politischen Kräfte ein dringenderes, unaufschiebbareres Gebot sei als innerhalb der bürgerlichen Mittelparteien.

Das Nachlaufen hinter irgendwelchen Sonderinteressen müsse endlich ein Ende haben, wenn der Staat leben solle;

nur Sachlichkeit könne uns retten. Wir wollen die Demokratie erhalten, wir wollen den Parlamentarismus nicht vernichten, aber wir wollen seine Disziplinierung.

Am Schluß seiner Ausführungen kam Prälat Kaas noch auf die Neubildungen und Umgruppierungen auf der Rechten zu sprechen. Er bemerkte, daß sich hier ein bedeutsamer Prozeß vollziehe und daß er davon überzeugt sei, daß eine ganze Reihe der führenden Köpfe mit der Achtung vor der Vergangenheit den Willen verbänden, den Volksstaat zu bejahen.

*

Diese Aeußerung von Kaas ist sicher nicht ohne Bedeutung für die Möglichkeiten, die für ein künftiges Zusammenarbeiten im kommenden Reichstage gegeben sind. Ob die Aeußerungen von Kaas über die Haltung des Zentrums in Preußen unmittelbar praktische Folgen haben werden, muß natürlich im Augenblick noch stark in Zweifel gezogen werden. Selbst ein etwaiger Austritt des Zentrums aus der Preußenregierung braucht noch nicht eine Landtagsauflösung zur Folge zu haben. In der Hauptsache ist es wohl der Zweck der Ausführungen von Kaas gewesen, den Sozialdemokraten auch ganz klar vor Augen zu führen, daß das Zentrum nicht gewillt ist, sich Wahlparolen von den Sozialdemokraten gefallen zu lassen, die die Stimmen der Zentrumsarbeiterwähler gefährden könnten.

„Flottenfrieden"

Nach der Ratifizierung der Flottenverträge

Von

Kontreadmiral a. D. Gadow

Der amerikanische Senat hat seine Zustimmung zur Ratifizierung des Londoner Flottenvertrages vom 21. April d. J. gegeben und das englische Unterhaus ebenfalls. An der Vollziehung der weiteren Unterschriften Japans, Frankreichs und Italiens ist nicht zu zweifeln, nachdem die angelsächsischen Entscheidungen gefallen sind. Von schier unverständlicher Stärke war der Widerstand gegen die Flottenvereinbarungen in den Vereinigten Staaten. Hatten schon wichtige Marinedelegierte dem Staatssekretär Stimson in London gegen die geplanten Festsetzungen opponiert, so vereinigte sich in Washington fast das ganze Naval Board gegen den Vertrag. Das Naval Board ist eine Art Admiralstab und dient zur Beratung des Präsidenten; es ist in seiner Meinungsäußerung sehr unabhängig von der Ansicht der Verwaltung und gab seiner Auffassung vor der Senatskommission mehr als offenherzigen Ausdruck. Auf der Seite der Vertragsfreunde stand eigentlich nur der Flottenchef, Admiral Pratt, der seitdem sein Kommando gewechselt hat und nun gleichfalls dem Board angehört. Der Widerstand richtete sich weniger gegen die im Flottenvertrage festgesetzte Verminderung der Linienschiffe, deren Zahl nun endgültig zwischen England und den

Auf Illusionen gebaut!

Brüning übt scharfe Kritik

Drei Jahre verfehlter Finanz- und Wirtschaftspolitik — „Schemenhafter Parlamentarismus und Verantwortungsscheu"

Reichskanzler Dr. Brüning äußerte in seiner Rede vor dem Reichsparteivorstand der Zentrumspartei eine scharfe Kritik an der Wirtschafts- und Finanzpolitik der letzten drei Jahre. Man habe sich in Deutschland in immer neue Illusionen gewiegt, zuletzt noch in der, daß die Revision des Dawesplanes mit einem Male eine gewaltige Erleichterung der Lage bringen könne. „Daher hat man diese Revision vorzeitig herbeigeführt, in einem außenpolitisch nicht günstigen und innenpolitisch denkbar ungünstigen Augenblick. Die Tatsache, daß damals die Kassenlage das Reich schon zwang, an jedem Monatsende bei den Großbanken um Kredit zu bitten, wurde geflissentlich übersehen. Die deutsche Oeffentlichkeit hatte aber im stillen eine richtige Meinung von der Hage der deutschen Finanzen bekommen und daher in steigendem Maße große und kleine Kapitalmengen aus Deutschland ausgeführt. Im Zusammenhang mit ausländischen Machenschaften geriet Deutschland während der Pariser Verhandlungen in eine Lage, die die Wirtschaft gefährdete. Um das für die Zukunft zu vermeiden und rücksichtslos dem ganzen Volke klar zu machen, daß der Youngplan eine

Wendung in der gesamten Finanz- und Wirtschaftspolitik

erforderte, habe die Zentrumspartei verlangt, gleichzeitig mit der Annahme des Youngplanes die Finanzreform und die Sanierung der Kassenlage zu sichern und Ersparnisse und wirtschaftliche Reformen für die Zukunft vorzubereiten.

Er wandte sich dann gegen die sozialdemokratischen Angriffe gegen seine Verwendung des Artikels 48. Die Sozialdemokraten hätten sogar schon eine Zeitlang von einer Diktatur gesprochen, allerdings einer Diktatur unter sozialdemokratischer Führung. Das derzeitige Kabinett wolle keineswegs „diktieren," es wolle aber verhindern, daß weiterhin notwendige Dinge aufgeschoben und verhängnisvolle Dinge beschlossen würden. Man habe die

Verantwortung

wie einen Ball von einer Partei zur anderen hinübergeworfen und sie nicht übernehmen wollen, als man noch mit viel linderen Maßnahmen die Lage hätte retten können. Das deutsche Volk müsse sich endlich restlos dieses schemenhaften Parlamentarismus' bewußt werden, um zu vermeiden, daß es eines Tages vor Schwierigkeiten steht, bei denen normale Lösungen überhaupt nicht mehr möglich sind.

„Der Artikel 48 ist im Laufe der letzten Jahre mehr als hundertmal angewandt worden! Am meisten von dem früheren Reichspräsidenten Ebert! Niemand hat sich damals darüber aufgeregt. Heute, da der Artikel 48 entscheidend angewandt werden soll und angewandt werden muß, wo es um Lebens- und Schicksalsfragen geht, da hat man auf einmal Bedenken! **Man kann nicht immer mit Panzerkreuzer und Kinderspeisung Wahlen machen, zumal nicht, wenn man mit Parolen nachträglich Schiffbruch erlitten hat.** Wir müssen den Wahlkampf führen in einem Augenblick der schwersten Weltwirtschaftskrise, die wir vielleicht in den letzten 30 Jahren erlebt haben. Das ist ein sehr ungünstiges Moment. Es ist Pflicht darauf aufmerksam zu machen, welch ungeheuren Umfang diese Krise hat, und welche Folgen sie in der nächsten Zukunft noch haben kann oder haben muß."

(Fortsetzung Seite 2)

U. S. A. ausgeglichen ist und bis zum Revisionsjahre 1935/36 nicht mehr vermehrt werden darf. Stark wurde dagegen die Verminderung der großen 10 000-Tonnen-Kreuzer beanstandet und der Delegation vorgeworfen, daß sie sich von der Zahl 21 auf 18 habe drücken lassen, wobei England vorteilhafter abschneide. Dieser Vorwurf muß als durchaus ungerechtfertigt erscheinen, denn der Vertrag, der doch auf die Parität der beiden Marinen gerichtet war, sieht mit 339 000 Tonnen englische Kreuzertonnen, darunter 146 800 Tonnen große und 192 200 Tonnen kleine Kreuzer gegen 323 500 Tonnen amerikanische Gesamttonnage, darunter 180 000 Tonnen große und 143 500 Tonnen kleine Kreuzer ein nur sehr geringes Plus für England vor, das praktisch nicht ins Gewicht fällt. Ueberdies gibt der Vertrag den U. S. A. die Freiheit, die englische Einteilung nachzuahmen. Andere Vorwürfe richteten sich gegen das Ergebnis in Beziehung zu Japan, wobei der Admiral Bristol die sonderbare Feststellung machte, daß die Vertragsstärke von 3:5 von Japan überschritten werde und die U. S. A. nicht imstande sein würden, „den Krieg in japanischen Gewässern zu führen“. Hieran ist insofern etwas Richtiges, als die U. S. A. nicht ohne starke Krafteinbuße auf so fernem Schauplatz operieren könnten, besonders nicht, wenn Japan etwa einen europäischen Verbündeten auf seiner Seite hätte. Aber die Voraussetzung dabei ist ein japanischer Angriff, und zu dieser Voraussetzung hat Japan seit 1922 nicht den geringsten Anlaß gegeben. Der Senat drückte sich lange regelrecht um die Abstimmung, und seine Führer mußten von Hoover privatim ernsthaft ermahnt werden, jedoch blieb die Opposition unter Führung von Robinson und Reed zuletzt mit acht Stimmen in der Minderheit, nachdem selbst der unversöhnliche Borah, Hale und Swanson gewonnen waren.

In England brachte die Opposition unter Churchills Führung im Unterhaus 82 Stimmen gegen den Vertrag zusammen. Im Oberhaus führten die Admiräle Beatty und Jellicoe den Widerstand gegen das Opfer an Kreuzern (50 statt 70) und sonstigen leichten Streitkräften, das England auferlegt wurde. Beide versicherten, daß damit der Handelsschutz auf den 80 000 Seemeilen Verkehrswegen des englischen Reiches nicht zu leisten sei, und Beatty sprach sehr offen von der französischen U-Bootsgefahr, und daß den 124 000-Tonnen-U-Booten, die Frankreich zu vollenden beabsichtigt, mit der beschränkten Masse von 150 000 Tonnen Zerstörern nicht wirksam entgegengetreten werden könne. Auch verlangten sie ein sehr viel lebhafteres Bautempo zum Ersatz der in diesen Jahren wegen Ueberalterung (20 Jahre) auszuscheidenden Fahrzeuge. Das Land folgte den Ausführungen seiner volkstümlichen Seeführer mit Aufmerksamkeit, gab ihnen jedoch nicht Folge. Die Labour-Regierung läßt aber erkennen, daß sie, das Einverständnis der Dominien auf der Reichskonferenz im September vorausgesetzt, den soweit erniedrigten Flottenbestand auch aufrecht zu erhalten gedenkt, ohne sich jetzt schon festzulegen.

In Japan ging es dramatisch zu. Das Abschiedsgesuch des Marineministers von London aus, der Harakiri-Dolch, dem Heimkehrenden aus dem Publikum überreicht, der Selbstmord eines jüngeren Admiralstabsoffiziers, Admiral Togo beim Kaiser und bewegte Sitzungen im Rat der Marschälle und Admirale vermochten doch nicht die Vollziehung des von Regierung und Oeffentlichkeit gewünschten Vertrages zu hindern. Schlagartig erwiderte der Admiralstab mit der Forderung von 20 neuen Luftgeschwadern und 1 Flugzeugschiff, um die „Opfer des Vertrages“ auszugleichen. Tatsache ist, daß Japan mit dem Ergebnis zufrieden sein kann. Es behält sein Stärkeverhältnis von 60 bis 65 Prozent zu den angelsächsischen Mächten und hat im übrigen auch mit der innerpolitischen Lage, Finanzen und Arbeitslosigkeit, genug zu tun. Frankreich und Italien, die sich ja nur zum 6jährigen Baufeiertag für Linienschiffe und zu einigen grundsätzlichen Regeln über U-Bootskrieg und Schiffsersatz verpflichtet haben, werden ohne jeden Zweifel auch ratifizieren.

Im ganzen könnte es scheinen, als wenn die Abrüstung nunmehr eine weitere beachtliche Etappe zurückgelegt habe und der Weg zu weiteren Rüstungsverminderungen geebnet sei, da ja z. B. Frankreich in Genf immer besonders nachdrücklich gefordert hatte, daß die großen Seemächte vorangehen sollten. Nun ist das geschehen, und die materielle Rüstungsverminderung ist nicht gering, aber die Aussichten sind wenig befriedigend. Zunächst haben die Aussprachen mit der Opposition in allen Ländern gezeigt, wohin der Blick der „Militaristen“ gerichtet ist, und wenn auch Staatssekretär Stimson etwas vom „beschränkten Horizont der Seeleute“ hat fallen lassen und demgegenüber den unbeschränkten Rundblick der Staatsmänner rühmte, so sind doch zu starke Kräfte in Bewegung, um der Ungetrübtheit des Friedens vertrauen zu können. Zwischen Frankreich und Italien „Stillstand“ der Flottenvermehrung, d. h. aber das für 1930 beiderseits schon bekannt gegebene Programm von je einigen 40 000 Tonnen wird durchgeführt. An eine Bereinigung der sehr weitgehenden nationalen Differenzen in Mittelmeer und Kolonien scheint niemand zu glauben. Verstärkung der französischen Alpengrenze und von Corsica, rapider Ausbau der strategischen Bahnen im Südosten, Flugmanöver über Corsica, erwidert durch noch größere italienische Flugmanöver begleiten die Pause bis zu den Genfer Verhandlungen. England ist als Schiedsrichter im Mittelmeer heute viel zu schwach, um ein ernstliches quos ego zu sprechen, und außerstande, im Kriegsfall für eine Partei oder nach Art. 16 des Völkerbundes als Blockademacht gegen den „Angreifer“ aufzutreten, da die U. S. A. die „Freiheit der Meere“, d. h. die unbedingte Freiheit des Handelsverkehrs beanspruchen, es hat neue erhebliche Flottenausgaben vor sich und ist voll Besorgnis vor Frankreich. Die U. S. A., im Begriff, nunmehr mit Macht den Rahmen des Flottenvertrages durch Schiffbau für 1 Milliarde RM auszufüllen, um die Parität zu erreichen, mißtrauisch gegen die kleinste Regung Englands, mißtrauisch gegen die japanischen Absichten, der Präsident von einflußreicher Seite gedrängt und geneigt, dem europäischen Kriegsverbot durch Zustimmung zu Sanktionen beizutreten — was für Deutschland nicht so sehr erwünscht wäre wie die jetzige drohende Neutralität — der Senat in starrer Opposition dazu, die Wähler zerrissen zwischen Kriegsspuk, Enthaltung von europäischen Dingen und der Prosperity-Krise. Japan schweigend und mit sich selbst beschäftigt, aber aufmerksam für alle Störungen unter den weißen Mächten, die ihm 1922 sein ostasiatisches Programm so versalzen haben — das ist das Bild der Lage nach den jetzigen Vertragsvollziehungen. Vielleicht kein Grund für unbedingt pessimistischen Ausblick, wenn nicht die Wolke über dem Mittelmeer wäre, die absolute Weigerung Frankreichs, der Abrüstung zu folgen, die unbeglichene Rivalität zwischen den beiden Angelsachsen, die sich zum äußersten Zollkrieg zuspitzt, und Europa in ihre Wirbel zieht, somit im ganzen ein Zustand schicksalsgeladener Spannung, in dem sich die Hoover-McDonaldsche Leistung trübe verliert und nur geringe Hoffnung auf die Fortführung des Friedenswerkes läßt.

Wenn führende Pacifisten, wie Prof. Shotwell, New York, nachweisen zu können glauben, daß der Krieg als unlenkbar gewordenes Instrument für die Politik nicht mehr tauglich ist und friedlicher Wettbewerb aller an seine Stelle getreten ist, so lehrt ein einziger Blick auf die Wirtschaftskämpfe der Welt, daß er höchstens sein Gewand geändert hat und jeden Augenblick wieder in die alten Formen zurückzufallen droht. Für Deutschland sollten sich allerdings in diesem System zerfallender Allianzen Gelegenheiten genug finden, an einer Neuordnung mitzuwirken, die auch uns zugute kommt. Daß eine solche kräftige Initiative immer des Beifalls der deutschen Mehrheit gewiß sein wird, lehren alle Erfahrungen politischer Psychologie.

Schluß der Brüning-Rede

Die Reichsregierung wird sich streng an die **Verfassung** halten, aber im Rahmen der Verfassung auch alles das tun, was, wenn es jetzt nicht getan wird, vielleicht niemals wieder einzuholen sein wird. Jede Reichsregierung, die nicht den Mut gehabt hätte, dem Reichspräsidenten die neuen Notverordnungen vorzuschlagen, würde sich vor der Geschichte und dem deutschen Volke des schwersten Verbrechens schuldig gemacht haben. Die neuen Verordnungen enthalten im wesentlichen genau dasselbe Deckungsprogramm, wie der Reichstag es abgelehnt hat, weil nachhaltige Ueberlegungen, die mehrere Tage währten, und auch mit den maßgeblichen Finanzministern der Länder gepflogen wurden, **zur Zeit keine andere Deckungsmöglichkeit zeigten.**

Die Reichsbahn schafft Arbeit

Auch für Oberschlesien?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Juli. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat mit dem Reich ein Abkommen getroffen, wonach sie **zur Belebung der Wirtschaft und zur Linderung der Arbeitslosigkeit neue Bestellungen und Arbeiten bis zur Höhe von 350 Millionen RM** über die aus der Finanzlage sich ergebenden Ausmaße im Einklang mit den dafür zu beschaffenden Mitteln in Auftrag geben wird. Zur Finanzierung dieser Aufträge beabsichtigt die Reichsbahn, zunächst 150 Millionen Reichsbahnschatzanweisungen zu begeben. Entsprechend den allgemeinen Bestrebungen der Reichsregierung wird sie ihre Aufträge **nur**

zu Preisen vergeben, die hinter den zur Zeit bestehenden Preisen erheblich zurückbleiben.

Ueber die Gelder aus den Schatzanweisungen hinaus beabsichtigt die Reichsbahn schon jetzt im Vorgriff auf die Mittel des Jahres 1931 erhebliche Aufträge, die erfolgen sollen, wenn die Vorverhandlungen abgeschlossen sind, und insbesondere über die von der Regierung geforderten Preisermäßigungen mit den Lieferfirmen Uebereinstimmung besteht. Zunächst sollen für Oberbaumaterial die jetzt laufenden Lieferungen, die zuletzt auf monatlich 20 000 Tonnen gesenkt worden sind, auf 50 000 Tonnen erhöht werden. Für die Durchführung des Gleisumbaues, soweit er 1930 noch möglich ist, werden 20 Millionen RM für Bettungsstoffe und Lohn aufgewendet werden. Ferner sollen Fahrzeugbestellungen für das erste Halbjahr 1930 schon jetzt herausgegeben werden. Außerdem sollen für 10 Millionen RM Brückenbauten und Sicherungsanlagen noch in diesem Jahre bestellt werden. Für Neubauten ist ein Aufwand von etwa 50 Millionen RM vorgesehen. Zur Auffüllung der Werkstättenlager und Förderung der Sonderarbeiten an den Bahnsteigen sollen 30 Millionen RM verwendet werden. Insgesamt wird so die Reichsbahn durch

Aufträge in Höhe von etwa 272 Mill. RM.

die Wirtschaft befruchten, wodurch schätzungsweise **180 000 Menschen während der letzten Monate des Jahres 1930 beschäftigt** werden könnten. Die Finanzierung eines weitergehenden Arbeitsprogramms hängt von der Finanzlage ab, auch wird abzuwarten sein, ob Mittel oder langfristige Kredite aufgenommen werden können.

*

Hoffentlich werden bei der Verteilung der Reichsbahnaufträge insbesondere auch die Grenzgebiete berücksichtigt, sodaß Oberschlesien hierdurch eine gewisse Erleichterung seiner katastrophalen Wirtschaftslage erfahren könnte.

Massenkündigungen in Berlin

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 29. Juli. Die AEG. hat in ihrem Werk in Henningsdorf etwa acht Prozent der Angestellten gekündigt. Auch die Firma Flohr hat zehn Prozent ihrer Angestellten entlassen. Die Firma Bergmann hatte bereits ihren Angestellten mitgeteilt, daß sie an den Sonnabenden zur Arbeit nicht mehr zu erscheinen brauchten. Insgesamt sind nunmehr in der Berliner Metallindustrie rund 3000 Entlassungen von Angestellten angekündigt worden. Das Ende dürfte damit noch nicht erreicht sein, da auch bei Borsig, Schwarzkopf und Löwe ähnliche Maßnahmen bereits erwogen werden.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat an den Reichsarbeitsminister, den Reichsverkehrsminister und den Reichspostminister eine Eingabe gerichtet, in der er auf die Ueberarbeit hinweist, die jetzt schon von den Angestellten geleistet wird. Bemerkenswert ist auch eine andere Zuschrift an das Reichspostministerium von dem demokratischen Reichstagsabgeordneten Schuldt, der darauf hinweist, daß die Firmen, die bei dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Berücksichtigung finden sollen, von Abbaumaßnahmen absehen sollten, da ja der Zweck des Beschaffungsprogramms doch sei, ein weiteres Steigen der Arbeitslosigkeit zu verhindern.

Deutsch-polnische Vereinbarung über Grenzzwischenfälle

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Juli. Die bedauerlichen Grenzzwischenfälle an der deutsch-polnischen Grenze, von denen einige sogar Verluste an Menschenleben zur Folge hatten, haben zu einer Vereinbarung zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über eine gemeinsame **abschließende Besprechung des Tatbestandes durch je einen Delegierten der beiden Außenministerien geführt.** Bei den Verhandlungen der Delegierten ist der gesamte Sachverhalt eingehend erörtert worden. Ein Teil der bisher strittigen Punkte konnte dabei geklärt werden. **Eine volle Uebereinstimmung über alle Einzelheiten ist aber nicht erzielt** worden. In Verfolg dieser Besprechungen und im Interesse der nachbarlichen Beziehungen haben sich die beiden Regierungen nunmehr über folgende Punkte geeinigt:

Soweit auf der einen oder anderen Seite Strafverfahren eingeleitet sind, werden die beiden Regierungen sich gegenseitig das für die Aufklärung der Fälle erforderliche Material, insbesondere Zeugenaussagen, mitteilen und den gegenseitigen Behörden zur Berücksichtigung bei den im Gang befindlichen Verfahren übermitteln. Dies gilt insbesondere für den Zwischenfall von Prostken, zu dem die polnische Regierung neues Material zur Verfügung gestellt hat. Die sich im Laufe der verschiedenen Verfahren ergebenden tatsächlichen Feststellungen werden sich die Regierungen gegenseitig zur Kenntnis bringen.

Außerdem haben die beiden Regierungen Maßnahmen getroffen, um einer Wiederholung solcher Zwischenfälle vorzubeugen. Insbesondere ist den beiderseitigen Grenzbeamten die Ueberschreitung der Grenze ohne besonderen dienstlichen Auftrag und ohne vorheriges Benehmen mit den Grenzbehörden des anderen Teiles grundsätzlich verboten worden. Auch sind sie angewiesen worden, bei Beobachtung der Vorschriften über den Grenzverkehr, insbesondere derjenigen über den Besitz von Grenzausweisen, jede unnötige Härte gegenüber der Bevölkerung zu vermeiden. Schließlich haben die örtlichen Behörden Weisungen über eine Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden des anderen Teiles bei etwa vorkommenden künftigen Grenzzwischenfällen erhalten.

*

Mit der Behandlung der Grenzzwischenfälle von Neuhöfen und Prostken ist noch nicht verbunden die Erledigung der zahlreichen Grenzverletzungen durch polnische Flieger. Eine Anzahl ostpreußischer Parlamentarier hat in diesen Tagen an den Reichskanzler Dr. Brüning einen Brief gerichtet, in dem sie erneut darauf hinweisen, welch erhebliche Beunruhigung durch die polnischen Flugzeugbesuche über deutschem Gebiet entstanden sei. Da an ein Versehen niemand mehr glauben könne, wird die Reichsregierung gebeten mitzuteilen, welche Schritte sie unternommen hat, um endlich den deutschen Interessen, die immer wieder empfindlich beeinträchtigt werden, mit aller Energie Geltung zu verschaffen.

Besprechungen der thüringischen Staatsminister

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 29. Juli. In Garmisch fand am Dienstag eine Zusammenkunft der drei thüringischen Staatsminister statt. Die Besprechung galt vor allem der durch das vorläufige Urteil des Staatsgerichtshofes in Streit um die Reichsgelder für die thüringische Landespolizei geschaffenen Lage. Der Betrag ist für das Land recht bedeutungsvoll, da er bis zum Oktober, wo die endgültige Entscheidung fallen dürfte, bereits eine Million überschreitet. Da die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und der Landbund nicht gewillt sind, neue Belastungen dem Thüringer Steuerzahler aufzuerlegen, rechnet man unter anderem mit einem Zerfall der Thüringer Koalition.

„R. 100“ unterwegs nach Kanada

(Telegraphische Meldung)

London, 29. Juli. Das britische Luftschiff „R. 100“ ist heute früh um 3,45 Uhr von Cardington zum Fluge nach Canada gestartet. An Bord befinden sich 44 Personen. Der Führer Booth hat das Kommando. Die Flugstrecke beträgt 32442 Meilen und geht über Birmingham, die Irische See, Dublin, den Atlantischen Ozean nach Nordneufundland über Anticosti und dann den St. Lorenzstrom hinauf an Quebec vorbei nach Montreal. Das Luftschiff „R. 100“ führt über 30 Tonnen Brennstoff mit sich. Man rechnet damit, daß die Fahrt nicht länger als drei Tage dauern wird. Es befinden sich jedoch vorsichtshalber Lebensmittelvorräte für fünf Tage an Bord.

Die Blätter betonen, daß „R. 100“ **das schnellste Luftschiff der Welt** sei, da es bei Versuchen eine Geschwindigkeit von 81½ Meilen in der Stunde erreichte.

Taxenchauffeur überfallen und beraubt

(Telegraphische Meldung)

Hamburg, 29. Juli. Ein Raubüberfall auf einen Hamburger Droschkenchauffeur ist zwischen Lütjensee und Großensee (zwischen Hamburg und Lübeck) von zwei noch unbekannten Burschen ausgeführt worden. Die Burschen bestiegen in Hamburg eine Kraftdroschke zu einer Fahrt nach Großensee, **verletzten auf der Strecke den Chauffeur durch zwei Schüsse schwer und raubten ihn aus.** Der Ueberfallene konnte zwar den Führer eines anderen Autos von dem Vorfall verständigen, doch kamen in diesem Augenblick die beiden Verbrecher aus dem Gebüsch, in das sie nach dem Ueberfall geflüchtet waren, und **bedrohten den Führer des zweiten Autos mit der Waffe, falls er nicht weiterführe.**

Einer der Täter, der Tischler Fritz Claas, der aus dem Hamburgischen Staatsgebiet ausgewiesen ist, **konnte im Moor bei Lütjensee festgenommen werden.** Claas hatte einen Handkoffer mit Einbruchshandwerkszeug bei sich. Nach dem zweiten Täter wird noch gefahndet. Der überfallene Kraftwagenführer, der einen **Steckschuß am rechten Auge und einen Hinterkopfstreifschuß erlitten** hatte, wurde in ein Hamburger Krankenhaus geschafft.

Meisterstück der Chirurgie

Wien. Im Grazer Landeskrankenhaus wurde eine sehr seltene Operation durchgeführt. Es handelt sich um eine Herznaht nach einer Schußverletzung. Der Angestellte einer Weinfirma brachte sich am Vormittag einen Schuß in die linke Brustseite bei. Die Kugel blieb im Herzen stecken. Da der Mann noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde er ins Grazer Landeskrankenhaus übergeführt. Obwohl die Aussichten auf eine Rettung sehr gering waren, nahm der erste Assistent der Chirurgischen Klinik die Operation vor. Das Geschoß wurde entfernt, das Herz und der Herzbeutel wurden zugenäht. Der Blutverlust wurde durch eine Bluttransfusion ausgeglichen. Der Verletzte hat die Operation überstanden und wird nach Ansicht der Aerzte am Leben bleiben.

Stadtparlament Hindenburg

Oberbürgermeistervilla wird Haushaltungsschule

Erhöhung des Schulgeldes für die Städtische Oberrealschule — Keine Pflichtarbeit für Erwerbslose — Aufhebung der Sperrmaßnahmen für Fürsorgeempfänger

(Eigener Bericht)

Kommunalpolitik im Zeichen der Reichstagswahl

J. S. Hindenburg, 29. Juli.

Die heutige Stadtverordnetensitzung erwies erneut, wie reformbedürftig die Kommunalverfassung bei uns ist. Das Zweikörperschaftssystem hat wieder einmal seine Unfähigkeit bewiesen, verantwortungsbewußte Arbeit zu leisten. In dem Bewußtsein, daß der Magistrat als Sicherheitsventil wirken und ungesetzlichen Beschlüssen die Durchführung versagen wird, wurde Anträgen zugestimmt, die dem geltenden Recht widersprechen. Die bevorstehenden Reichstagswahlen warfen deutlich genug ihre Schatten voraus. Die Linke buhlte um die Stimmen der Erwerbslosen. Deshalb hatten die Kommunisten auch beantragt, eine Abordnung von Arbeitslosen zu den Beratungen ihrer Propagandaanträge zuzulassen. Die Sozialisten, unter deren Herrschaft im Reiche die Fürsorgegesetze zustandekamen, die sich heute gern als die Hüter von Recht und Wahrheit aufspielen und sich mit besonderer Vorliebe als Hüter der Staatshoheit bezeichnen, schlugen unter dem „Druck der Straße" dem Selbstverwaltungsrecht ins Gesicht. Das war keine von Verantwortungsgefühl getragene Arbeit; so macht man ein Stadtparlament zum Komödienhaus. Der Mut zur Unpopularität fehlt. Die Angst vor den kommenden Wahlen ließ die Sozialisten alles vergessen, was sie bisher selbst aufgerichtet haben! Kein Mittel wird verachtet, wenn es um Stimmenfang geht. Das hohe Haus beschloß, **die Pflichtarbeit der Erwerbslosen sofort aufzuheben.** Eine schöne Geste! Und um diese zu vervollständigen, wurde von Kommunisten und Sozialisten beschlossen, für **Fürsorgeempfänger alle Sperrmaßnahmen zu unterlassen und die gesperrten Beträge sofort nachzuzahlen.** Alle sind sich darin einig, daß man versuchen muß, auf jede erdenkliche Art das Los der unverschuldet erwerbslos Gewordenen zu mildern; aber was heute hier getrieben wurde, war eine unverantwortliche Politik. Man hält die Arbeitslosen zum Narren, macht ihnen Versprechungen, die man nicht halten kann, gaukelt ihnen Truggebilde vor, die nicht erfüllt werden können, weil man im Stadtparlament nicht die Macht dazu besitzt. Es ist dies ein Betrug an den Aermsten der Armen, eine Wahlfinte, um deren Stimmen zu erhalten.

Sonst bot die Tagesordnung wenig Interessantes. Das Schulgeld der Städtischen Oberrealschule mußte um 50 Mark je Jahr und Schüler erhöht werden. Das Gesetz schreibt dies so vor. Also ging es nicht anders. Notgedrungen stimmte das Haus zu. Im übrigen versuchten einige allzu redelustige Stadtverordnete, Stimmung für ihre Parteien zu machen. — Bei einem Sachkenner wird wohl auch das große Gerede des Stadtverordneten Diepold ohne Wirkung geblieben sein . . .

Sitzungsbericht

Stadtverordnetenvorsteher Siara eröffnete **die** Sitzung mit ehrenden Gedenkworten an die bei der Hausdorfer Bergwerkskatastrophe verunglückten Bergleute und die Opfer beim Koblenzer Brückeneinsturz anläßlich der Befreiungsfeier.

Stadtverordneter Wyschka fordert, über den Erbbauvertrag für die Reichshäuser 1930 und die Abänderung der Beamtenordnung öffentlich zu verhandeln. Der Antrag wird abgelehnt. **Die Stadtverordnetenversammlung faßt daraufhin den Beschluß, den Opfern der Grubenkatastrophe zu Hausdorf 200 Mark zu überweisen.** Stadtverordneter Gwodz schlägt vor, 500 Mark zur Verfügung zu stellen. Der Antrag des Magistrats wird angenommen.

Stadtverordneter Grzenczyk berichtet über den Abschluß von Vergleichen nach der Gewerbesteuerordnung, die ohne Aussprache genehmigt werden. Stadtverordneter **Diepold** berichtet über die der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft mbH. Oberschlesien in Ratibor zugestandenenen Erleichterungen beim Wohnungsbau. Die Gesellschaft beantragte, Gelände für den Bau von 100 bis 150 Wohnungen zu überlassen. Die Stadt stellte das Gelände in der Pfarrstraße neben der Städtesiedelung zur Verfügung. Zwei Drittel der Wohnungen sind für Arbeiter bestimmt. Die Genossenschaft fordert die gleichen Bedingungen, wie sie der Dewok zugestanden wurden, z. B. bei Zahlungsbedingungen, Straßenbaukosten. Der Redner weist darauf hin, daß die Dewok 5 Mark für den Quadratmeter zahlte, während die Gemeinnützige Baugesellschaft nur vier Mark zu zahlen hat.

Stadtv. Wyschka wendet sich in scharfen Worten gegen die Gemeinnützigen Genossenschaften, die durch die ständigen Mietssteigerungen ihre Gewinne haben und bittet um Ablehnung des Antrages.

Stadtkämmerer **Schilling** erklärt hierzu, daß der Magistrat dafür gesorgt hat, daß die Mieten für ein Quadratmeter 7,50 Mark pro Jahr nicht überschreiten dürfen.

Auch Stadtv. **Daniel** weist darauf hin, daß sie ganz erhebliches Mißtrauen gegen die Gemeinnützigen Genossenschaften habe. In letzter Zeit habe eine solche Genossenschaft in Hindenburg pleite gemacht und den Untergang zahlreicher Gewerbetreibender verursacht. — Der Vertreter der Zentrumspartei nimmt für den Antrag Stellung und verteidigt ihn. Er erklärt, daß es sich um eine christlich-gewerkschaftliche Baugesellschaft handle.

Stadtbaurat Dr. Wolf

führt dazu aus: Der Magistrat habe sich in langen Sitzungen mit der Frage beschäftigt, wie die Mietsbildung zu beeinflussen sei. Es wurde von der Stadtverordnetenversammlung dem Magistrat nahegelegt, daß er Wege finden müsse, um nicht nur Wohnungen zu bauen, sondern auch diese Wohnungen den Kreisen zuzuführen, in denen die Not am stärksten ist. Alle Mittel und Wege sollen eingeschlagen werden, die zu diesem Ziel führen. **300 Wohnungen sind bereits für diese Kreise gebaut worden.** Es könne aber nicht ohne Zuschuß von der Stadt gebaut werden. Der Magistrat bringe nur einen Antrag, in dem er einen Mittelweg einschlage. Es soll nicht alles geschenkt werden. Die Stadt soll nur einen Teil der Lasten auf ihre Schultern nehmen, indem sie langfristige Abzahlungen gestattet. Der Antrag wurde daraufhin angenommen.

Die Stadtverordneten-Versammlung gab daraufhin ihre Zustimmung zu dem Fluchtlinienplan über die Verlegung der Bahnhof- und Dorotheenstraßen-Verbindung zur Rampe und die Ausgestaltung der Kronprinzen- und Bahnhofstraße und des Bahnhofvorplatzes, weiterhin zu dem Fluchtlinienplan für einen östlich der Teichstraße gelegenen Teil der Kronprinzenstraße. Darauf wurde Beschluß gefaßt über den Ausbau der Pfarrstraße von Straße 6 bis zur Sosnitzaer Straße, der Teilausbau der Straße 18 östlich der Parallelstraße, der Pfarrstraße zwischen Sosnitzaer Straße und Solgerstraße und den Ausbau der Anliegerstraße sowie Befestigung des Bürgersteiges an der Südseite der Kronprinzenstraße zwischen Wilhelms- und Michaelstraße. Weiterhin genehmigte die Versammlung den Ausbau der Fahrbahnverbreiterung der Alsenstraßeneinmündung in die Paulstraße und Befestigung des östlichen Bürgersteiges, den Ausbau des Bürgersteiges an der Nordseite der Kronprinzenstraße in Zaborze vom Städtischen Verwaltungsgebäude bis zur Schönaichstraße, den Teilausbau der Ebert-, von-Hatzfeld-Straße bis Kronprinzenstraße und den Teilausbau der Seydewitzstraße. — Die Ausbauarbeiten erfordern 223 300 Mark.

Anschließend wurde Beschluß gefaßt über die Herstellung von **Schmutzwasserkanälen:**

a) in der Pfarrstraße von der Kronprinzenstraße bis zur Bahn Hindenburg—Gleiwitz;
b) Pfarrstraße von der Sosnitzaer Straße bis zur Solgerstraße;
c) in der 18. Straße östlich der Pfarrstraße;
d) Umlegung des Schmutz- und Regenwasserkanals an dem Grundstück des Polizeidienstgebäudes;
e) Burchardistraße;
f) Flurstraße;
g) Nordseite der Kronprinzenstraße.

Stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher **Hille** berichtete über die Erhöhung des Schulgeldes für die Städtische Oberrealschule und wies darauf hin, daß gerade diese Vorlage die heutige Versammlung notwendig gemacht habe, da **durch ein Gesetz die Erhöhung des Schulgeldes unabänderlich geworden sei.** Das Schulgeld muß im Jahre 750 Mark betragen, wovon die Eltern ein Drittel aufzubringen haben. Demnach ist für die Hindenburger Oberrealschule eine Erhöhung des Schulgeldbeitrages der Eltern um 50 Mark notwendig geworden. Sofortige Entscheidung ist erforderlich, weil dieses Schulgeld bereits ab 1. Juli erhoben werden soll. Wird die Erhöhung nicht vor dem 1. August von der Stadtverordnetenversammlung genehmigt, so würde der Stadt ein Schaden von 3600 Mark entstehen, und außerdem der Zuschuß des Staates entzogen werden.

Stadtv. Groß wendet sich gegen die Ausführungen des Kommunisten Wyschka und wies darauf hin, daß wenn in höheren Schulen das Schulgeld erhöht würde, diese Erhöhung nicht in erster Linie die minderbemittelten Kreise berühre, weil für diese ja meist Freistellen vorhanden sind. **Am schwersten werde der Mittelstand von dieser Vorlage betroffen.**

Stadtv. Sczepainski wies darauf hin, daß der Magistrat heute schon das erhöhte Schulgeld erhoben habe, obwohl ein Beschluß der Körperschaften noch nicht vorliege.

Stadtverordneten-Vorsteher Siara richtete an den Magistrat die Anfrage, ob dieser Vorwurf sich bestätige.

Stadtkämmerer Schilling gab die Erklärung ab, daß eine Anweisung vom Magistrat zur Erhebung des erhöhten Schulgeldes nicht gegeben worden sei.

Wenn es trotzdem erfolgte, so sei es freigestellt, ob das Geld jetzt bezahlt werden solle oder erst später.

Auch **Bürgermeister Dr. Opperskalski** erklärte, daß eine Anweisung vom Magistrat nicht herausgegeben sei. Die Schulleiter seien nur auf die voraussichtliche Erhöhung hingewiesen worden.

Stadtv. **Groß** forderte, falls keine Anweisung herausgegangen sei, daß der Beamte, weil er seine Befugnisse überschritten habe, dispensiert werde und protestiert gegen ein solches Vorgehen.

Stadtv. **Sczepainski** bestätigt nochmals, daß das Geld bereits erhoben wurde.

Nach weiteren Auseinandersetzungen mit dem Magistrat, bei denen der Vorfall restlos nicht geklärt wurde, nahm die Stadtverordnetenversammlung den Antrag auf Erhöhung des Schulgeldes an.

Stadtv. Frau Kaplonek berichtete über die Verwendung des städtischen Dienstwohngebäudes an der Sosnitzaer Straße. Dabei handle es sich um die Frage, welchen Zwecken nun die

Oberbürgermeistervilla

zugeführt werden solle, nachdem der jetzige Oberbürgermeister Franz das Beziehen dieses Gebäudes abgelehnt hatte. Die Vorlage hatte bereits in den letzten Sitzungen das Haus beschäftigt. Da aber keiner der Vorschläge eine Mehrheit erhalten hatte, mußte sie erneut eingebracht werden. Der Magistrat hat in seinen Sitzungen den Standpunkt vertreten, daß er an seinem Entschluß festhalten müsse, die Dienstwohnung für die Haushaltungsschule zu verwenden. Stadtv. Gwosdz setzte sich dafür ein, daß das Gebäude in ein Kindererholungsheim umgebaut werde. Das Zentrum gab in einer Erklärung zu verstehen, daß es der Ansicht sei, daß die Villa nur für Wohnzwecke verwendet werden soll. Es hätte erfahren, daß sich Oberbürgermeister Franz nach einer Dienstwohnung umsehe. **Das Zentrum würde keine Mittel mehr bewilligen.**

Der sozialistische Sprecher regte an, aus der Oberbürgermeistervilla **ein Heim für die Genesenden aus dem Krankenhaus zu schaffen.**

Die Oberbürgermeistervilla kostet die Stadt jährlich 20 000 Mark Zinsen.

Man müsse danach trachten, sie nutzbringend zu verwenden . Er stellte den Antrag, daß der Magistrat den Vertrag mit den Kamillianerorden kündige und die Kranken, die dort untergebracht sind, in die Oberbürgermeistervilla überführe.

Stadtbaurat Dr. Wolf

nahm zu dieser Frage ebenfalls das Wort. Er wies darauf hin, daß die Vorlage schon oft Gegenstand von Beratungen gewesen sei. Es sei dabei zu allerlei Ausführungen gekommen, die nicht ganz den Tatsachen entsprechen und deshalb halte er es für erforderlich, einen kleinen Rückblick zu geben. Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat haben beschlossen, für 100 000 Mark eine Oberbürgermeistervilla zu errichten. Man sei damals der festen Ansicht gewesen, daß das Landratsamt von Beuthen nach Hindenburg verlegt werden wird und nur so sei zu verstehen, wenn der Vorlage ohne weiteres damals zugestimmt worden sei. **Von einem Verschleierungsmanöver könne keine Rede sein.** Außer dem Oberbürgermeisterhaus seien auch für die Mittelschule, die Realschule und das Badehaus größere Beträge erforderlich geworden und deshalb sei die Bausumme von 3,5 Millionen auf 5 Miillonen Mark erhöht worden. Darin haben sich auch die 95 000 Mark befunden, mit denen die Oberbürgermeistervilla zu Ende geführt werden sollte. Als das Haus nun zu dem Betrag von 195 000 Mark erstellt war, sei im selben Monat noch der damalige Oberbürgermeister, Dr. Lukaschek, zum Oberpräsidenten berufen worden. Er habe die neue Oberbürgermeistervilla nicht mehr bezogen. **Daß die Wahl des neuen Oberbürgermeisters über ein Jahr hinausgeschoben wurde, könne dem Magistrat nicht zum Vorwurf gemacht werden,** da sie von anderen Dingen abhängig gewesen sei. Man könne deshalb auch keine Vorwürfe laut werden lassen, wenn das Haus in der Zwischenzeit nutzlos dagestanden habe. Es konnte nicht für irgendwelche Zwecke verwendet werden, solange nicht die Wahl entschieden war.

Den einzelnen Parteien sei es selbstverständlich freigestellt, nun keine weiteren Mittel mehr für eine Oberbürgermeisterwohnung zu genehmigen. Aber heute handle es sich nicht um diese Frage, sondern darum, was nun aus dem leerstehenden Oberbürgermeisterhaus werden solle.

Wettervorhersage für Mittwoch: Auffrischender westlicher Wind, wechselnd bewölkt, zeitweise Regen oder Gewitterschauer und mäßig warm.

Gegen den Plan, die Oberbürgermeistervilla in ein Krankenhaus umzugestalten, sprechen aber auch zwei sehr wichtige Gründe. Es sei nicht gut möglich, gerade dort ein Krankenhaus hinzustellen, wo die Stadtverwaltung gleichzeitig erhebliche Mittel verwende, um eine Erholungsstätte für die Bevölkerung zu schaffen. **Dies widerspreche allen städtebaulichen Grundsätzen.** Andererseits würde sich aber auch die Stadt eine starke Waffe aus der Hand nehmen lassen.

Die Zustände im Krankenhaus seien furchtbar.

Eine Erweiterung lasse sich nicht umgehen. Wenn nun die Oberbürgermeistervilla in ein Krankenhaus umgewandelt würde, so würde die Regierung sehr wahrscheinlich nicht mehr die erforderlichen Mittel für den Erweiterungsbau zur Verfügung stellen, da ja dadurch dann vorerst Abhilfe geschafft worden sei. **Nach eingehender Prüfung der Sachlage machte er den Vorschlag, das Haus zu einer Haushaltungsschule umzubauen.** Es sei dazu nur ein Betrag von 4000 bis 5000 Mark erforderlich.

Stadtv. Daniel (Dnat.) führte aus: „Auch wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Villa Wohnzwecken zugeführt werden könnte." Seine Freunde würden nicht einem Antrag zustimmen, der den Oberbürgermeister zwingen würde, das Haus für sich zu benutzen. Da es andererseits nicht möglich sei, aus dem Wohnhaus mehrere Wohnungen zu machen und es nicht für Krankenhauszwecke verwendet werden könnte, würden sie dem Antrag des Magistrats ihre Zustimmung geben.

Auch der **Stadtv. Groß** erklärte, daß die Wirtschaftspartei der Vorlage ihre Zustimmung gebe.

Wie sich nun herausstellte, sind für die Umlegung der Oberbürgermeistervilla in eine Haushaltungsschule 40 000 Mark notwendig. Die bauliche Aenderung erfordere 3500 Mark, für die Innenausstattung weitere 36 000 Mark.

In der Abstimmung wurde der Magistratsantrag mit 23 zu 13 Stimmen angenommen, wodurch die Gegenanträge gegenstandslos geworden waren.

Ohne weiteres genehmigte das Haus den Antrag, daß die Pflichtarbeiten für Erwerbslose sofort aufzuheben sind. Die dafür vorgesehenen Arbeitsstellen sind sofort durch ausgesteuerte Arbeitslose zu besetzen, die nach den Bedingungen des Gemeinde- und Staatsarbeitertarifvertrages beschäftigt werden. **Alle Sperrmaßnahmen gegen Fürsorgeempfänger haben zu unterbleiben.** Die gesperrten Beträge sind sofort nachzuholen. Der Magistrat wird beauftragt, sofort an die Durchführung eines großzügigen

Notstandsprogramms

(Bau von Arbeiterwohnungen u. a.) heranzugehen, um insbesondere für die Ausgesteuerten Arbeit zu beschaffen.

Stadtv. Diepold begründete darauf einen Antrag der Mieterpartei betr. die Bekanntmachung des Magistrats vom 17. 6., in der der staatliche Zuschlag zur Grundvermögensteuer um 100 Prozent erhöht worden ist.

Dieser Punkt löste eine längere Aussprache aus, die aber die Frage nicht wesentlich förderte. Der Magistrat erklärte sich bereit, dem Wunsche zu willfahren, worauf der Abgeordnete Diepold seinen Antrag zurückzog.

Die Stadtverordnetenversammlung nahm daraufhin einen Antrag an, in dem der Magistrat beauftragt wird, die von ihm beabsichtigte Mietserhöhung ab 1. September 1930 für die städtischen Wohnungen des Stadtteils Biskupitz nicht in Kraft treten zu lassen.

In einem weiteren Antrag, der ebenfalls angenommen wird, wird gefordert, daß eine Aenderung der Mietsverträge im Neubau am Michaelstorplatz nicht ohne Genehmigung des Magistrats vorgenommen werden darf. Der Magistrat wird weiterhin ersucht, unverzüglich dahin zu wirken, daß die von der Bauvo den Mietern vorgelegten neuen Mietsverträge, in denen die Heizungskosten als Miete gefordert werden, als unzulässig zurückgenommen und die wegen Nichtanerkennung dieser Verträge den Mietern zugegangenen Kündigungen für nichtig erklärt werden. Vor Erlaß der Kündigungen hat der Vermieter, der den Bau mit Hilfe öffentlicher Gelder erstellt hat, die Zustimmung des Magistrats einzuholen.

Die Kommunisten hatten noch einen Antrag eingereicht, der aber vom Stadtverordnetenvorsteher zurückgewiesen wurde. Stadtverordneter **Wyschka** versuchte, ihn trotzdem zu verlesen. wird aber unterbrochen, da die Beschlußfähigkeit des Hauses inzwischen angezweifelt worden war. Stadtverordnetenvorsteher Siara schließt die öffentliche Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Der Bobreker Landfriedensbruch in zweiter Auflage vor Gericht

Zuchthausstrafen für die Haupttäter — Radauszenen im Gerichtssaal

Schupo räumt das Gerichtsgebäude

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. Juli.

In der Nacht zum 17. November v. J. — an diesem Tage hatten, wie allerorts, auch in Bobrek die Wahlen zur Gemeindevertretung stattgefunden — war es dort wiederholt zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Anhängern des Ordnungsblocks gekommen, die zur Anklageerhebung gegen 12 junge Burschen der Kommunistischen Partei wegen Landfriedensbruchs geführt hatten. Am 18. März d. J. standen die Burschen zum ersten Male vor dem erweiterten Schöffengericht. Damals wurden vier freigesprochen, die übrigen acht zu Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis acht Monaten verurteilt. Diese hatten gegen das schöffengerichtliche Urteil Berufung eingelegt. Aber auch die Staatsanwaltschaft, der die erkannten Strafen zu gering erschienen waren, hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Die Berufungsverhandlung vor der Großen Ferienstrafkammer fand am Dienstag unter starkem Andrang des Publikums und bei einem größeren Aufgebot von Schupobeamten im Schwurgerichtssaal statt. Die Verhandlung ergab dasselbe Bild wie in der Vorinstanz. **Die Kommunisten hatten die Anhänger des Ordnungsblocks an dem Ankleben vom Wahlaufrufen gehindert, und aus diesem Grunde war es an verschiedenen Stellen zu Schlägerein gekommen,** bei denen den Anhängern des Ordnungsblocks übel mitgespielt wurde. In der Hauptsache waren es **Grubenbeamte, die durch Messerstiche, Faustschläge und Stockhiebe zum Teil recht schwer verletzt wurden.** Erst als die Polizei mehrere Schreckschüsse abgegeben hatte, konnte sie Herr der Situation werden und mit Hilfe des inzwischen hinzugekommenen Ueberfall-Abwehrkommandos einige Raufbolde festnehmen. Von der Aussichtslosigkeit ihrer Berufung überzeugt, zogen fünf Angeklagte noch im Laufe der Verhandlung ihre Berufung zurück. Nur die Angeklagten Robert B., der vom Schöffengericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden war und die Angeklagten Johann M. und Emil W., die je 6 Monate Gefängnis erhalten hatten, hielten ihre Berufung aufrecht. Letzterer hatte auch damit Glück, denn das Berufungsgericht hat das ihn betreffende schöffengerichtliche Urteil aufgehoben und ihn auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Hinsichtlich der Angeklagten B. und M. hat das Berufungsgericht dieselben Feststellungen getroffen wie das Schöffengericht. Die ihnen vom Schöffengericht zugebilligten mildernden Umstände wurden ihnen aber auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin von der Großen Strafkammer versagt. Nach Ansicht des Gerichts kann bei diesen beiden Angeklagten von mildernden Umständen keine Rede sein, **da B. mit seinen 22 Jahren schon 12mal und fast immer wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, tätlichen Angriffs und anderer Roheitsdelikte bestraft worden ist** und der um zwei Jahre ältere M. die gleiche Anzahl Vorstrafen auf demselben Gebiete aufzuweisen hat. **Beide wurden zu je 1 Jahr Zuchthaus verurteilt** und ihre sofortige Verhaftung ausgesprochen.

Beim Abführen ergriff B. eine Bank und demolierte dieselbe. Justizwachtmeister und Schupobeamte hatten große Mühe, den Angeklagten abzuführen. Da zahlreiche Zuhörer Miene machten, für den Angeklagten Partei zu nehmen, so mußte dieser schnell fortgebracht werden. Vom Zuhörerraum begaben sich die Gesinnungsgenossen der Angeklagten nach dem Lichthof des Gerichtsgebäudes. Die dort anwesenden Schupobeamten verhinderten aber weitere Ausschreitungen und säuberten unter Gewaltanwendung das Haus.

25 000 Mark Fehlbetrag in Rokittnitz

Verkauf von Gemeindegrundstücken an Baulustige

(Eigener Bericht.)

Rokittnitz, 29. Juli.

Der erste Punkt der auf Montag, 16 Uhr, anberaumten Gemeindevertretersitzung befaßte sich mit der Beschlußfassung über den Haushaltsvoranschlag für das laufende Rechnungsjahr der Gemeinde. Infolge der ministeriellen Erlasse bezw. der letzten Notverordnung über die Getränkesteuer und Bürgerabgabe ist der in den letzten Sitzungen durchberatene Gemeindeetat überholt, so daß wiederum eine Neuaufstellung notwendig wäre, da sich nunmehr ein **ungedeckter Fehlbetrag von 25 000 Mark** ergibt. Daraufhin wurde beschlossen, nach dem bereits beschlossenen Etat solange zu wirtschaften, bis sich die dringende Notwendigkeit einstellt, einen neuen Etat zu beschließen. — Der Umwandlung einer bei der Provinzialbank aufgenommenen kurzfristigen Anleihe in Höhe von 68 000 Mark in eine langfristige wurde einstimmig zugestimmt. — Ebenso wurde die Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 50 000 Mark als Kostenbeitrag für den Anbau an Schule II einstimmig beschlossen. Im Rahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge wird an die Regulierung des Dorfbaches herangegangen. Während die Geradelegung des Wasserlaufs an der Hindenburger Straße selbst mit Hilfe der „Grundförderung" vorgenommen wird, erfolgt die Regulierung des Dorfbaches an den Spielwiesen durch Wohlfahrtserwerbslose mit Hilfe eines Zuschusses seitens der Gemeinde. Der Antrag, diesen Zuschuß auf 10 000 Mark zu begrenzen, wurde angenommen. — Eine regelrechte „Verkehrsfalle" bildet die Straßenkreuzung am Rathause. Um diese späterhin zu beseitigen, wurde in der heutigen Sitzung ein Fluchtlinienplan angenommen, der die Krümmung von der Tarnowitzer nach der Hindenburger Straße beseitigt und inmitten einer Gabelung der Hindenburger Straße eine Verkehrsinsel vorsieht.

Zur Förderung des Wohnungsbaues wird beschlossen, die ehemaligen Maronschen Grundstücke zu parzellieren und an baulustige Ortseinwohner zu verkaufen. Die Verzinsung der Grundschuld soll mit 5 Prozent, die Amortisation mit 2½ bis 3 Prozent erfolgen.

Beuthen und Kreis

* **Auszeichnung.** Dem Büroanwärter Lothar Josch, Jugendleiter des Spiel- und Sportvereins Beuthen 09, wurde vom Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen das Sportabzeichen in Bronze verliehen.

* **Hilfe für Hausdorf.** Die Aachen-Münchener Versicherungsgesellschaft hat, getreu ihrer Tradition, für die Opfer des Hausdorfer Grubenunglücks 5 000 Mark dem Oberpräsidenten der Provinz Schlesien zur Verteilung überwiesen.

* **Private Männerprozession nach St. Annaberg.** Am Montag abend hielt die Private Männervereinigung von St. Maria unter Leitung des Großhändlers Zielonka zur Vorbereitung ihrer diesjährigen Wallfahrt nach St. Annaberg eine Versammlung ab. Der Versammlungsleiter wies in einem geschichtlichen Rückblick darauf hin, daß die Vereinigung auf ein siebzigjähriges Bestehen zurückblicken kann und daß die ältesten lebenden Mitglieder die alljährliche Wallfahrt nach St. Annaberg in diesem Jahre zum 35. Male ausführen. Die anläßlich des Festes Mariä Himmelfahrt zu unternehmende diesjährige Wallfahrt wird am 22. August, früh 5,15 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche St. Maria beginnen.

* **Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge.** Die Allgemeine Ortskrankenkasse teilt im An-

Kunst und Wissenschaft

Verfallszeichen der weißen Rasse

Die Regierung der Südafrikanischen Union bereitet eine interessante Untersuchung über den Lebensstandard der weißen Kinder vor. Auf Grund von Gutachten der Medizinal- und der Unterrichtsbehörden ist die Auffassungsgabe der weißen Kinder in den südafrikanischen Schulen weit geringer als die ihrer braunen und schwarzen Mitschüler. Die Behörden stehen auf dem Standpunkt, durch geeignete Maßnahmen dem Verfall der weißen Rasse in Südafrika vorzubeugen, da aus solchen Kindern erfahrungsgemäß ein starker Prozentsatz von verbrecherischen Elementen hervorgeht. Aus der umfassenden Regierungs-Enquete hofft man genügend Material für gesetzgeberische Maßnahmen zu gewinnen.

Paul Heyses Witwe †. An den Folgen einer Darmkrebsoperation ist Anna Heyse, die Witwe Paul Heyses, in ihrer Münchener Wohnung gestorben. Siebzehnjährig hatte sie den um zwanzig Jahre älteren Dichter geheiratet, sie war mehr als vierzig Jahre in glücklicher Ehe mit ihm vereint, gab nach seinem Tode Heyses Briefe heraus und konnte noch seinen hundertsten Geburtstag mitfeiern. Anna Heyse ist achtzig Jahre alt geworden.

Intendant Stiegler geht nicht nach Plauen. Nachdem der als Leiter des Plauener Stadttheaters gewählte Intendant Stiegler vom Magistrat zu Göttingen nicht aus seinem Vertrag als Leiter des dortigen Theaters entlassen wird, hat er sich genötigt gesehen, auf die Annahme des Postens in Plauen zu verzichten. Der Plauener Magistrat und der Theaterausschuß haben demgemäß sofort Verhandlungen mit einem anderen der in engster Wahl gewesenen Bewerber angeknüpft.

Gestorben. Der bekannte Prager Chirurg und Professor an der Deutschen Universität Prag, **Dr. Karl Bayer,** ist auf seinem Landhause bei Prag im Alter von 76 Jahren gestorben.

Professor Gullstrand †. Der Nobelpreisträger von 1911, Allvar Gullstrand, ist in Stockholm im Alter von 68 Jahren gestorben. Professor Gullstrand, der seit 1905 als Direktor der Universitäts-Augenklinik in Upsala vorsteht, hatte 1911 für seine Forschungen auf dem Gebiete der geometrischen Optik, die u. a. zur Verbesserung der Herstellung von Brillen und Augenspiegln führten, den medizinischen Nobelpreis erhalten. Im Jahre 1914 wurde eigens für ihn an der Universität Stockholm eine Professur geschaffen, die er bis zu seinem Tode inne hatte. Professor Gullstrand war Ehrendoktor der Universitäten Jena, Upsala und Dublin, sowie Ehrenmitglied der Ophthalmologischen Gesellschaft in Berlin.

Professor Fruwirth, Wien, gestorben. In Baden bei Wien ist der langjährige Ordinarius für Landwirtschaftslehre an der Technischen Hochschule Wien, Hofrat Professor Dr. Carl Fruwirth, nach schwerem Leiden im 68. Lebensjahr gestorben.

Berufungen. Der Lektor in der philologisch-historischen Abteilung der Universität Leipzig, Dr. phil. Hermann Gmelin, ist als nichtbeamteter a. o. Professor für romanische Philologie an die Technische Hochschule Danzig berufen werden. — Den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Münster hat der Freiburger Ordinarius Dr. Günther Müller angenommen.

Friedrich-Wilhelms-Tag der Berliner Universität. Die Berliner Universität beging am Sonntag den Friedrich-Wilhelms-Tag zum Andenken an ihren Gründer mit einer Feier in der Universitätsaula. Professor Edler von Mises hielt die Festrede über das naturwissenschaftliche Weltbild der Gegenwart. Die Rede lehnte sich an die vor 60 Jahren von Dubois-Reymond gehaltene „Ignorabimus"-Rede an. Heute, nach 60 Jahren, verlohne sich die Frage, was von dem naturwissenschaftlichen Weltbild, wie es in den siebziger Jahren festzustehen schien, noch übriggeblieben sei. Professor von Mises verbreitete sich über das Fortschreiten der naturwissenschaftlichen Erkenntnis in diesem Zeitraum. Während zur Zeit Dubois' das naturwissenschaftliche Weltbild wohltuend einfach war, sei es heute, nach einem Menschenalter, weit komplizierter geworden. Die materielle Erforschung der Umwelt habe gute Fortschritte gemacht. — An die Kommilitonen gewandt, erklärte der Redner, daß im Leben und in der Wissenschaft nicht allein die Begeisterung für die Sache, die man vertrete, genüge, sondern man müsse auch, um Vollkommenes zu leisten, die Gegenseite zu verstehen suchen. Der Vortrag wurde eingeleitet von einem Chorgesang unter Leitung von Professor Friedländer. — Im Anschluß daran verkündete der scheidende Rektor, Professor Erhard Schmidt, die akademischen Preisträger. Das Deutschlandlied beendete die würdig verlaufene Feier.

Ein Britisches Institut in München. Für ein in München zu errichtendes Britisches Institut hat der dortige Stadtrat einen Zuschuß bewilligt und durch die städtische Wohnungsbehörde Raum freimachen lassen. Das Institut soll der Pflege der intellektuellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Britischen Reich dienen und, ähnlich wie die in Florenz und Rom bestehenden Einrichtungen gleicher Art, ein Sammelpunkt für die nach Deutschland kommenden Angehörigen des Empire werden. Im Gegensatz zu den genannten Instituten, mit denen ein Zusammenwirken in die Wege geleitet ist, soll es aber nicht nur englischen, sondern deutsch-englischen Charakter haben und auch der deutschen Kulturpropaganda in England dienen.

Der Begründer der Homöopathie erhält ein Denkmal. Vor einigen Tagen ist dem aus Meißen stammenden Begründer der Homöopathie, Samuel Hahnemann, in Radebeul ein Denkmal errichtet worden. Der Entwurf stammt von Professor Börner, die Ausführung des lebensgroßen Sandsteinkopfes wurde von Bildhauer König, Meißen, geschaffen.

Prozeß um einen Schlüsselroman. Der frühere Sekretär des Hellsehers Erik Hanussen, Erich Juhn, hat in dem Wiener Saturn-Verlag einen Schlüsselroman „Leben und Taten des Hellsehers Magnus" erscheinen lassen. Hanussen hat festgestellt, daß dieses Buch nur durch die unerlaubte Verwendung seiner eigenen Aufzeichnungen zustande gekommen ist und fühlt sich außerdem durch die im Buche dargestellten Tricks des Titelhelden verleumdet und in seiner Ehre gekränkt. Das Buch von Juhn ist bereits durch einstweilige Verfügung beschlagnahmt; der Prozeß selbst dürfte Mitte September stattfinden.

Uraufführungen im Reich. „Verhetzte Jugend" von Erich Ebermayer hat sich das Alte Theater in Leipzig zur Uraufführung in kommender Spielzeit gesichert. — Paul Kornfeld, dessen Komödie „Palme oder der Gekränkte" am 1. August am Alten Theater zur Erstaufführung gelangt, hat ein nues Schauspiel „Jud Süß" beendet.

Der fruchtbarste Schriftsteller der Welt. Wie aus einer jetzt in Paris veröffentlichten Biographie des bekannten Publizisten, Romanciers, Dramatikers und Biographen Henri Rochefort hervorgeht, ist dieser der fruchtbarste Schriftsteller aller Zeiten gewesen. Er hat insgesamt über 16 200 Artikel geschrieben, die zeilenmäßig aneinandergereiht, die Länge von 259,2 Kilometer erreichen. In Buchform würden diese Artikel 360 Bände füllen, ungerechnet seine zahlreichen Romane, Theaterstücke und Memoiren.

Das neue Element Rhenium. Der deutschen chemischen Wissenschaft ist es in letzter Zeit gelungen, aus molybdänhaltigen Hüttenprodukten das Element Rhenium, das vor einigen Jahren erst entdeckt worden ist, aber in seiner Existenz bisher manchem Zweifel begegnete, einwandfrei herzustellen. Das Rhenium wird sich zu einer Konkurrenz des Platins entwickeln, sofern es gelingt, die Herstellungskosten auf eine erträgliche Höhe zu bringen, da Rhenium sich durch einen außerordentlich hohen Schmelzpunkt auszeichnet.

Orgelbauauftrag für H. H. Jahnn. Die Kirchengemeinde Hamburg-Langenhorn gab eine neue Orgel in Auftrag; Disposition des Werkes und Berechnung der Pfeifenmensuren stammen von H. H. Jahnn. Die Orgel enthält Schleifladen, mechanische Traktur, 4 Klaviere, 43 Züge für die Pfeifenreihen, 20 Pfeifenreihen aus Kupfer. Die Klangfarbe des Oberwerks wird in umfassenderer Weise als bisher üblich synthetisch erzeugt. H. H. Jahnn wurde ferner beauftragt, den Entwurf für eine große Radioorgel in Kopenhagen anzufertigen, die in ihrer Disposition weitgehend die akustischen Besonderheiten berücksichtigt, die mit der Uebertragung von Orgelmusik verbunden sind.

Heute spielt das WHB.-Orchester in Beuthen. Das großrussische Balalaikaorchester WHB. konzertiert anläßlich seines 10jährigen Bestehens heute im Schützenhaus in Beuthen. Zum Vortrag kommt ein ausgewähltes Programm. Beginn 20 Uhr. Karten bei Cieplik, Königsberger und Spiegel. Auch morgen, Donnerstag, findet im Schützenhaus ein Konzert des russischen Orchesters statt.

Die kleine Eva

16) *Von C. Fraser-Simson / Deutsches Recht beim Verlag Georg Müller, München*

„Weiß Gott, Jo, du bist wirklich ein fabelhaftes Geschöpf! Warum haben wir auch nicht gleich daran gedacht? Glaubst du wirklich, daß es geht?“

„Natürlich geht's!“

Josefine zog ihr Gesicht in würdige Falten wie ein Professor und dozierte:

„Nur ein Gehirn wie das meinige vermochte einen so einfachen und doch zugleich zweifellos zweckmäßigen Plan auszuhecken.“

„Red' keinen Unsinn, Jo. Es ist wirklich ein wundervoller Plan, gerade, weil er so einfach ist. Wie eine von den Erfindungen, von denen danach jeder denkt, er hätte sie selber auch machen können.“

Sie verzogen sich in das Rauchzimmer und besprachen, in Lehnstühle neben dem Feuer zurückgelehnt, die weiteren Einzelheiten.

Josefine tat dies mit einem durch Verantwortung ungehemmten Vergnügen. Das wird einmal ein Streich nach ihrem Herzen, und selbst Evas Befürchtungen gingen für eine Weile in der fassungslosen Lustigkeit der andern unter.

Es war ein trüber Tag gewesen, und die Dämmerung brachte den Nachmittag zu einem vorzeitigen Abschluß. Die Rolladen an den Fenstern rasselten herab, um das Bild der feuchten, nebligen Straßen auszuschließen, und die Leute beeilten sich, nach Hause an den warmen Ofen zu kommen.

Um halb fünf Uhr trat ein Liftjunge aus Evas Klub und winkte eine Autodroschke herbei. Wie ihm aufgetragen war, gab er dem Chauffeur eine Pfundnote und befahl ihm, alles fertig zu machen, um im Augenblick, wo eine Dame einsteigen würde, losfahren zu können. Wohin, sei gleich. Nur weit hinaus in die Vorstadt und draußen kreuz und quer. Weitere Anweisungen werde er von der Dame schon selbst erhalten.

Der Chauffeur steckte die Banknote grinsend in die Tasche, kurbelte an, schob den Hebel der Handbremse zurück und hielt den Wagen nur noch mit der Fußbremse Ein Herr auf der andern Seite der Straße fuhr zusammen, als gleich darauf eine Dame in einem langen Pelzmantel und blauem Hut, eine Reisetasche in der Hand, den Klub verließ. Die Hutkrempe warf einen Schatten über ihr Gesicht, aber jeder etwa auftauchende Zweifel an ihrer Persönlichkeit wurde durch den scheuen ängstlichen Blick, den sie über die Straße hinüberwarf, verscheucht. Sie sprang in das Auto, und schon sauste es davon.

Eva, hinter einem Vorhang wohlversteckt, atmete befriedigt auf, als sie den Herrn in einem schleunigst herbeigerufenen zweiten Auto folgen sah.

Der Plan war gelungen, und Herr Holmer war hinter Josefine Appleton her.

Fünf Minuten später verließ auch Eva den Klub. Der Geschmack an Autodroschken war ihr vergangen, und so hatte sie eine ihr bekannte Garage angerufen und einen Wagen bestellt. Als er ankam, war sie erfreut, in dem Chauffeur einen Mann zu erkennen, der sie schon oft gefahren hatte. Der lange, rote Mantel Josefines verbarg die Lederjacke.

Sie sank auf den Sitz mit dem Gefühl, vor Verfolgung nun sicher zu sein, aber ihre Angst war zurückgekehrt. Das Amüsante an der Sache war mit Josefine verschwunden; was ihr zurückblieb, war die Last der Verantwortung.

Sie ersuchte den Chauffeur, vor ihrem Haus angekommen, pünktlich um sieben Uhr wieder da zu sein. Als der Wagen fortgefahren war, stieg sie die Stufen zur Haustür empor und öffnete mit ihrem Hausschlüssel. Auf der Schwelle blieb sie stehen. Im Haus war alles dunkel und ganz still.

Wenn nun jemand hier auf sie lauerte? Bei dem Gedanken stockte ihr der Atem, und fast wäre sie wieder umgekehrt. Da erinnerte sie sich der Hausmeisterleute, drehte das Licht auf der Diele an und schloß die Tür hinter sich.

Das Haus war gebaut wie die meisten Londoner Häuser. Rechts befand sich ein geräumiges Speisezimmer. Links war das Stiegenhaus und dem Eingang gegenüber ein Gang, der zu Peters Arbeitszimmer führte. Auf diesem Gang war unter der Stiege die Tür zum Souterrain.

Diese Tür öffnete Eva und sah hinunter. Nirgends Licht. Dann rief sie laut den Namen des Hausmeisters, aber es kam keine Antwort. Nur der Hall ihrer eigenen Stimme wurde dumpf zurückgeworfen, so daß sie entsetzt zusammenfuhr

Sie schloß die Tür, kehrte auf die Diele zurück und klingelte. Erst im obersten Stockwerk Das Schrillen der Glocke war kaum zu hören. Dann im Souterrain. Hier klang es lauter. Aber nichts erfolgte. Sie hatte das vorher gewußt. Aber etwas mußte sie tun, um ihren Verstand zu behalten.

Die Hausmeisterleute waren also fort. Damit hatte sie nicht gerechnet. Aber schön, warum sollten sie nicht fort sein? Sie wehrte sich dagegen, ihre Abwesenheit mit Creason und seinen Helfershelfern in Verbindung zu bringen. Sie waren eben fort und nichts weiter. Aber diese Selbstberuhigung half ihr nichts. Ihre Nerven waren am Reißen. Wilde Bilder stiegen vor ihr auf und zwangen sie, sich auszumalen, daß die Leute ermordet unten lägen. Ihr gesunder Menschenverstand sagte ihr, daß das nicht wahrscheinlich wäre, aber die Angst ließ ihr keine Ruhe, bis sie die Tür ins Souterrain verschlossen und verriegelt hatte.

Dann ging sie in Peters Arbeitszimmer und drehte die volle Beleuchtung an. Es war ein großer und schöner Raum, auf dessen einer Schmalseite sich der Eingang befand. Gegenüber hatte er drei Fenster und rechts eine Glastür, die über ein paar Stufen auf einen winzigen Fleck Erde hinausging, wie ihn die Hausmakler als „Garten“ zu bezeichnen lieben. Ein Teil der linken Wand wurde von dem Kamin eingenommen, und rechts davon stand Peters Schreibtisch.

Als Eva eintrat, lief ihr ein Frösteln über die Haut. Die zugedeckten Stühle machten den Eindruck stummer Wesen, die auf irgend etwas zu warten schienen. Der unbewohnte Raum schien seine Leblosigkeit in Kälte auszustrahlen. Und was das Schlimmste war: die letzte Hoffnung, Peter zu Hause zu finden, war nun zerstoben.

Plötzlich erinnerte sich Eva, daß sie das Licht auf der Diele hatte brennen lassen, so daß man von draußen ihre Anwesenheit erraten konnte. So ging sie hinaus und drehte die Beleuchtung ab. Auf einmal wurde es dunkel, und das erfüllte sie mit neuem Entsetzen. Sie rannte auf die Lichtinsel zu, die die offene Tür des Arbeitszimmers bildete.

Dann warf sie die Tür zu und fiel, vom Kopf bis zu den Füßen zitternd, auf das Sofa. Hatte sie sich zuviel zugemutet?

Verzweifelt über ihre Schwäche verbarg sie ihr Gesicht in den Händen. Es war ihr, als wäre etwas Grauenhaftes im Zimmer, das sie beobachtete. So stark war das Gefühl, daß sie schnell den Kopf hob in der Erwartung, jemand neben sich zu finden. Aber sie war allein, und kein Laut war zu hören.

Ich verliere meine Nerven, dachte sie, und noch dazu in der letzten Minute. Wenn nur diese elenden Hausmeistersleute nicht fortgegangen wären oder noch besser, wenn Jo hier wäre. Für sie beide wäre alles so viel leichter gewesen!

Sie war neugierig, wie es Jo wohl ergangen war und ob sie Holmer noch immer in den Vorstädten in der Irre umherführte? Dann fiel ihr ein, daß sie sich davon ja leicht durch das Telephon Gewißheit verschaffen könne.

Sie nahm den Hörer vom Haken und hielt ihn ans Ohr. Im nächsten Augenblick hatte sie ihn wieder hingelegt. Kein Laut. Die Leitung mußte zerstört sein. Von jeder Verbindung mit der Außenwelt hatte man sie also abgeschnitten!

Dieser letzte Schreck war fast zuviel für Eva. Wieder griff sie nach dem Hörer und kurbelte wohl eine Minute lang. Aber nichts erfolgte. Halb von Sinnen taumelte sie zum Sofa zurück. Sollte ihr die Angst zum Schluß doch noch alles verderben? Denn wie war es möglich, in diesem toten, schrecklichen Haus sich hinzusetzen, die Gedanken auf den schwierigen Brief zu konzentrieren — und dann durch den dunklen Gang und die dunkle Diele hinauszugehen . . .?

Sie wußte jetzt, daß sie etwas unternommen hatte, was über ihre Kräfte ging.

Und dabei hatte sie gedacht, alle Schwierigkeiten seien zu Ende, wenn sie nur erst zu Hause wäre! Mit ihrer eigenen Schwäche hatte sie nicht gerechnet.

Peter hatte ganz recht: Frauen sollten die Hände von solchem Spiel lassen. Sie vergaß, daß sie in den letzten Tagen manches durchgemacht hatte, was wohl auch einen starken Mann in seinen Nerven erschüttert hätte.

Nun saß sie da, zitternd, jeder Nerv zum Zerreißen gespannt, in Erwartung von irgend etwas Entsetzlichem; sie wußte selbst nicht was. Eine Uhr in der Nachbarschaft schlug sechsmal. Sie fuhr empor und zwang sich mit ihrer letzten Kraft, zu Peters Schreibtisch hinüberzugehen, um nach Briefpapier zu suchen. Als sie die Hand auf dem Knopf der Schublade hatte, traf ein Geräusch ihr Ohr.

Ein leises Knacken von der Diele her.

Für eine Sekunde verlor sie vollständig den Kopf. Sie sah sich wild nach einem Versteck um und stürzte auf die Nische des mittleren Fensters zu. Hier brach sie zusammen. Die Knie versagten ihr den Dienst. Sie sank auf den Boden und lehnte den Kopf an den Fensterladen hinter ihr. Die schweren Vorhänge hingen zwischen ihr und dem Zimmer.

Atemlos horchte sie auf die tausend Geräusche, die aus dem Unbekannten auf den Lauscher eindrangen. So laut und deutlich waren sie, daß das wirkliche Geräusch daneben kaum hörbar schien. Leise Schritte schlichen über den Gang. Dann öffnete sich die Tür, und sie hielten auf der Schwelle.

Nur mit äußerster Mühe vermochte Eva einen Schrei des Entsetzens zu unterdrücken. Von wem kamen sie? Was wollten sie hier?

War es Holmer, so würde er sie natürlich suchen, und dann war ihre Entdeckung unvermeidlich.

Dann erinnerte sie sich, daß ja die Lichter brannten. Damit hatte sie den Eindringling auf ihre Anwesenheit aufmerksam gemacht.

Was für ein Narr sie gewesen war! Das war nun das Ende. All ihre Pläne und Listen waren umsonst gewesen!

Sie blieb in ihrer knienden Stellung und wartete, bis sie entdeckt würde. Sie hörte, wie sich die Tür leise schloß und die Schritte sich dem Schreibtisch näherten. Dann wurde eine Schublade herausgezogen.

Offenbar suchte der Eindringling nach den Papieren. Wenn er die nicht fand, würde er sich weiter umsehen und dann . . . dann . . .

An allen Gliedern bebend, drückte sie sich in die Fensternische. Sie wußte jetzt, daß sie das Spiel verloren hatte.

17. Kapitel

Den ganzen Donnerstag verbrachte Peter zwischen Schlaf und Wachen. Manchmal verfiel er in einen gesunden Schlummer, manchmal lag er mit offenen Augen da.

Seine Gedanken wanderten, und er vermochte sie nicht zusammenzuhalten. Dann gab er es ganz auf und ließ sich in einen Zustand völliger Willenlosigkeit hineintreiben.

Robinson blieb den ganzen Tag bei ihm und verließ ihn nur, um einen Teller Suppe oder ein Glas Milch zu holen.

Die Nacht durch hatte Peter einen friedlichen Schlaf, und der Freitag-Morgen fand ihn erheblich frischer. Sein Kopf schmerzte noch etwas, aber die Gedanken waren freier.

Nachmittags verlangte er seine Kleider, und zu seiner Ueberraschung wurden sie ihm von Robinson gebracht. Nach einem warmen Bad fühlte er sich besser. Ein wenig unsicher war ihm freilich noch zumute, doch die Steifheit war zum größten Teil gewichen.

(Fortsetzung folgt).

AUTOBUS R 27

1 — Roman von Hugo Krizkovsky

I.

Neun Personen im Autobus

R 27, ein graues, plumpes Tier, groß wie ein Einfamilienhaus und mit allen Finessen der modernen Technik, fuhr an einem Abend im September über Land . . .

Es war etwas nach acht Uhr. Sturm fegte über die Heide, daß die mannshohen Sträucher, die am Wege standen, ihre Zweige in den nassen Schmutz der Straße tauchten; ein heftiger Regen fiel, und das Wasser rann in Strömen über den Autobus, an den Fenstern entlang, auf den aufgeweichten Weg.

Die Scheinwerfer gaben ein nur mattes und kraftloses Licht, noch war die Dämmerung nicht ganz hereingebrochen.

Links und rechts vom Wege dehnte sich in unendlicher Trostlosigkeit das flache Heideland; nichts unterbrach die Langweiligkeit der Ebene, kein Haus, kein Baum, kein Fahrzeug, nicht einmal Telegraphenstangen ragten aus dieser traurigen Landschaft empor.

Nur der Autobus R 27 rollte über die Straße, unbehelligt von Sturm und Regenguß, voll gefaßter Ruhe und selbstbewußter Sicherheit.

Die Geschwindigkeit, mit der er sich fortbewegte, war nicht sehr groß; sie überstieg wohl kaum das Dreißig-Kilometer-Tempo, denn der Weg war schlecht, der Lehmboden glitschig.

Dauernd mußte der Chauffeur den Scheibenwischer in Bewegung halten. Seine Miene war verdrossen und ärgerlich.

Hierin unterschied er sich nicht von den Fahrgästen, die hinter seinem breiten Rücken saßen; auch sie waren knurrig, einsilbig und gereizt, namentlich die vier männlichen Fahrgäste.

Die drei Damen ergingen sich in belanglosen Gesprächen über Mode und gemeinsame Bekanntschaften in dem Kurort, den sie soeben verlassen hatten. Wohl kannten sich diese Damen gegenseitig, doch nur vom Ansehen, von der Kurpromenade, von dem oder jenem Restaurant; und es ist zweifelhaft, ob unter anderen Umständen, als den augenblicklichen, überhaupt ein Gespräch zwischen den sehr unterschiedlichen Damen zustande gekommen wäre.

Um mit der hervorstechendsten Persönlichkeit zu beginnen: da saß Gertie Kadenberg, die Schauspielerin, Gattin des großen Sängers Benno Ullmann, der in diesem Augenblick hinter ihrem Rücken saß, mißmutig in einem Magazin blätterte und Kaugummi kaute.

Gertie Kadenberg sah trotz des ungünstigen Zwielichts — der Chauffeur hatte inzwischen die Deckenbeleuchtung eingeschaltet — nicht weniger anziehend und sympathisch aus als auf der Bühne oder im Kino.

Nur das berückende Lächeln mit den wunderbar weißen Zähnen, das man aus tausenden Reklamebildern einer Zahnpastenfabrik in der halben Welt kannte und bewunderte, dieses Lächeln erschien jetzt nur vereinzelt auf dem schönen Gesicht, und auch dann war es nur ein mattes Ziehen des Mundes ein spöttisches Aufwerfen der Lippe.

Die Kadenberg trug ein gelbes Kleid und einen kleinen, weißen Hut. Im Netz über ihrem Sitz lagen ein lackederner Koffer und ein Roman von Galsworthy. Ihr Gatte hatte bei einem Konzert im Kurhaus jenes Badeortes populäre Opernarien gesungen, und der spontane Entschluß, ihn auf der dreitägigen Gastspielreise begleitet zu haben, reute sie jetzt. Und sie versäumte nicht, ihren Mann mit Vorwürfen zu überraschen, denn natürlich trug nur er die Schuld an dieser umständlichen Reise, an dem jämmerlichen Wetter, an der trüben Landschaft und überhaupt an allem, was ihr die üble Laune verursachte.

Im Gespräch gab sie sich herablassend, überhörte launisch manche Frage, die an sie gerichtet wurde, sie fiel in die Rede, schwieg dann wieder plötzlich und zeigte unnahbare, hochmütige Gesichtszüge. Und obwohl sie ihre Diva-Allüren recht auffällig zur Schau trug, war sie doch nur einer der beiden fremden Damen bekannt.

Diese war der Backfisch Marzella, die Tochter des Fabrikanten und Selfmademan Schaper. Sie saß da mit übergeschlagenen Beinen und trug ihre siebzehn Jahre mit der Geste einer gereiften Weltdame. Doch in ihrem zartgerundeten Busen hüpfte ein Herz, das voller Anbetung und Bewunderung war für den großen Filmstern, der ihr die Gnade zuteil werden ließ, das Wort an sie richten zu dürfen.

Fräulein Marzella, äußerlich von geschmeidigem Wuchs und mit anmutigem Bubikopf, in Kleidung und Gehaben wie eine Abbildung aus französischen Modejournalen, verriet zuweilen noch die Kindlichkeit ihrer jungen Jahre. So pflegte sie häufig die Worte „Mein Papa“ zu gebrauchen; sie sagte zum Beispiel: „Mein Papa war der Meinung, ich könnte bequemer einen Privatwagen nehmen, um Mama von der Station abzuholen, doch ich fuhr lieber mit dem Bus.“

Marzella gegenüber, neben der Film-Kadenberg, saß der dritte und vorläufig letzte weibliche Insasse des Autobus R 27.

Dies war Frau Liebenschütz, Rosalie mit Vornamen, und sie hielt in keiner Hinsicht einem Vergleich mit den beiden anderen Damen stand.

Schon der Bau ihres Körpers wich wesentlich von dem ihrer Nachbarinnen ab. In dem Täschchen, das ihr an einem Riemen über die Schulter hing, befand sich eine kleine, steife Karte, nicht unähnlich einer Eisenbahnfahrkarte; auf dieser Karte stand gedruckt: „Personenwaage Franziskanerstraße 28. Ihr genaues Gewicht betrug am 3. September 1929: 105,95 Kilo.“

Rosas Gesicht war ungemein groß und wabbelig, von rotblauer Farbe, mit zwei wässerigen, verschwommenen Augen, die stark hervorquollen und keinerlei Wimpern besaßen. Ihre Kleidung erinnerte stark an Vorkriegszeiten, sowohl was Material als auch Zuschnitt betraf, und auf ihrem Hut saß ein halber, ausgestopfter Paradiesvogel, mit eingesetzten Glasaugen und majestätischem Schweif.

Frau Liebenschütz schien über außerordentliche rednerische Fähigkeiten zu verfügen, und sie hatte es zustande gebracht, innerhalb von wenigen Minuten ein kristallklares Bild ihrer gesamten Familienverhältnisse zu entwerfen, obwohl sie weder von der Kadenberg noch vom Backfisch Marzella dazu aufgefordert worden war. Aus ihren Ausführungen ging hervor, daß sie seit bald 45 Jahren einem gewissen Franz Liebenschütz angetraut war, der in Berlin einen Großhandel mit Hirschhorn- und Perlmutterknöpfen betrieb, und daß sie selbst einer begüterten Familie aus Stettin entstammte.

Nachdem diese Mitteilung keinen erwähnenswerten Eindruck auf die beiden Damen gemacht hatte, fuhr Frau Liebenschütz in der Schilderung ihrer Familienverhältnisse fort. Von den fünf Kindern, die sie im Laufe der Zeit zur Welt gebracht habe, seien drei männlichen, zwei weiblichen Geschlechts. Der Aelteste habe eine gutgehende Tuchfabrik in Zittau, er sei verheiratet mit einer „von“, einer Adligen also, von Hagen heiße sie, und deren Bruder habe wieder eine Baronesse geheiratet, die Tochter eines berühmten Feldherrn, dessen Name im Krieg viel genannt worden sei. Der zweite Sohn lebe in München, aber der sei leider Gottes stark aus der Art geschlagen, einen richtigen Beruf habe der nicht, — er schriebe wohl Gedichte und so, aber dies sei doch kein ernsthafter Beruf, und darum lebe er auch beständig im Dalles. Und seinen Namen habe er auch verändert und nenne sich Gottfried Klee . . .

Bei diesem Wort fiel ihr die kleine Marzella in die Rede:

„Gottfried Klee? Ach, ich kenne seine Verse! Das ist Ihr Sohn? Auf den können Sie stolz sein!“

(Fortsetzung folgt).

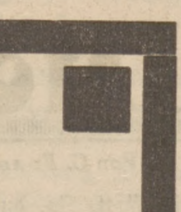
Irene Neubert
Artur Paschek
Verlobte

Łagiewniki P.-OS. Świętochłowice P.-OS.

Hausbesitzer,

welche Interesse an einer
kostenlosen Nachprüfung ihrer Hauszinssteuern
durch unseren Vertrauensmann haben, melden sich beim
Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Beuthen OS., Kluckowitzer Straße 21.

Selbst hergestellte
Wohnzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Einzelmöbel



A. Tschauder
Möbelfabrik
RATIBOR
GLEIWITZ gegr. 1858

Meine Ausstellungen empfehle ich Ihrer Beachtung!

Nachruf.

Nach kurzem schweren Leiden verschied am 27. Juli

Herr Betriebsdirektor i. R.
Friedrich Wilhelm Meyer

im 72. Lebensjahre.

Der Verstorbene stand vom 1. April 1898 bis Ende März 1926 in unseren Diensten. Er leitete anfangs als Ober-Ingenieur und später als Betriebsdirektor das Stahlwerk unseres Werkes Gleiwitz. Außerdem hatte er die Oberleitung in unserer Maschinenfabrik.

In den langen Jahren seiner Tätigkeit nahmen die ihm unterstellten Betriebe einen bemerkenswerten Aufschwung, sodaß sie bald mit ihren Erzeugnissen einen außergewöhnlich guten Ruf erlangten.

Nach seinem Ausscheiden aus unseren Diensten am 1. April 1926 nahm Herr Meyer auch weiterhin die Interessen unseres Werkes wahr und vertrat dieselben mit Umsicht und Erfolg.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen außergewöhnlich tüchtigen und allgemein hochgeschätzten Mitarbeiter, welchen wir in unserer Mitte sehr vermissen werden.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Preußische Bergwerks- u. Hütten-Akt.-Ges.
Abteilung Hüttenwerke Gleiwitz-Malapane.

Nach Vollendung des Um- und Anbaus meiner Klinik nehme ich, von der Reise zurückgekehrt, am **Donnerstag, dem 31. Juli 1930** meine Praxis uneingeschränkt wieder auf.

Dr. med. Schubert
Frauenarzt
BEUTHEN OS.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Mittwoch, 30. Juli, ab 16 (4) Uhr **Waldschloß-Dombrowa**
und ab 20¼ Uhr **Promenaden-Restaurant**

Konzert des gesamt. Orchesters
(Bei ungünstiger Witterung im Gartensaal)

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Beuthen OS.

Der Ausschuß hat in seiner am 28. 7. 1930 stattgefundenen Sitzung beschlossen, die Krankenversicherungsbeiträge auf 6% des wirklichen Arbeitsverdienstes **ab 1. August 1930** zu erhöhen. Wir ersuchen die Arbeitgeber, bei Lohn- und Gehaltszahlungen auf diesen Beschluß zu achten.

Beuthen OS., den 29. Juli 1930.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Beuthen OS.
Wodarz.

Oeffentliche Mahnung
zur Entrichtung der Hundesteuer für die Zeit vom 1. Juli 1930 — 30. September 1930.

Die Hundesteuer für das II. Quartal des Rechnungsjahres 1930 — 1. Juli 1930 bis 30. September 1930 — ist fällig.

Die Hundehalter werden aufgefordert, die fällige Steuer **binnen 8 Tagen** an unsere Steuerkasse, Wilhelmsplatz — für Stadtteil Sosnitza — Zahlstelle Sosnitza — einzuzahlen; auch diejenigen, die noch nicht im Besitz einer Veranlagung sind.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt zwangsweise Einziehung.

Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt.

Gleiwitz, den 22. Juli 1930.

Der Magistrat.
Steueramt.

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 4 ist bei der Gesellschaft in Firma **„Katolik", Verlagsgesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Stanislaus Weber ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Zum Geschäftsführer ist der Kaufmann Leon Nawrocki in Beuthen OS. bestellt. **Amtsgericht Beuthen OS., den 28. Juli 1930.**

In das Handelsregister B. Nr. 89 ist bei der **„Oskar Rothmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquid."** in Beuthen OS. eingetragen: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators ist beendet. Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Beuthen OS., 29. Juli 1930.**

In den **Sommermonaten** findet d. Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4

Rettet das Reich!

In der Stunde äußerster Gefahr treten wir vor das deutsche Volk. Blinder Parteigeist droht Deutschland in einen Bruderkrieg zu treiben, grauenvoll und vernichtend, wie der der dreißig Jahre. Retten kann nur die Führung von Männern, die mit dem hohen Beispiel der Selbstentäußerung vorangehen, die mit kühnem Glauben die Herde Selbstischer, Verzagter oder Aufbegehrender zum Volk zusammenreißen; retten kann nur die Liebe, die ganz sich hingibt für Deutschland.

Her zu uns!

Konservative Volkspartei
WAHLKREIS OBERSCHLESIEN
Meldungen an die Geschäftsstelle Beuthen OS., Ludendorffstraße 11, pt. l. - Fernruf 4098

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens. Preis 4,50 M. Pauschalkuren

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Lehrers i. R. Karl Jskierka

sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren **herzlichsten Dank.** Besonderen Dank Herrn Kaplan Kempa für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesamtschulverband und den Schulen I und II in Schomberg sowie dem Verein kath. Lehrer Beuthen OS. für die erhebenden Gesänge und dem Stahlhelm.

Beuthen OS., den 29. Juli 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Jskierka als Gattin.

Grundstücksverkehr

Wohn- und Geschäftshaus
auf sehr belebt. Straße Gleiwitz, bei 15000 bis 20 000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Mietseinnahm. 11 200 Rmk. p. J. Wohnung wird frei. Angebote unter Gl. 6127 an die G. d. Zeitg. Gleiwitz.

Achtung! Hier Runxendorf auf Welle 0,5!

Ludwig Manfred Lommel
Deutschlands populärster Funkhumorist
kommt nach Oberschlesien!
Persönliche Gastspiele in

Beuthen Konzerthaus **30. Juli** Vorverk. Zigarrenhaus Königsberger, K.-Frz.-J.-Platz

Hindenburg Kasino der Donnersmarckhütte **31. Juli u. 1. Aug.** Vorverk. Zigarrenhaus Schwarz & Co., Bahnhofstr.

Volkstümliche Eintrittspreise von 1 Mk. an

Bierhaus Knoke
BEUTHEN OS.



Heute, Mittwoch, d. 30. 7.
Gepökelter Schweinskopf
mit Meerrettich, neuer Gurke, neuem Kraut.

Gut eingef. Druckerei in Dtsch.-Oberschl. sucht per sofort
Maschinen- oder Setzmeister
mit Befähigung zur Anlernung von Lehrlingen. Bewerbungen sind zu richten unt. B. 3461 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

---

2 Zimmer,

Herren- u. Schlafzimmer, ungestört, gut möbliert, zentral gelegen, Bad, Telephon, an Herrn per 1. August **zu vermieten.** Angebote unter B. 3458 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Laden
u. Kellerräume, geeign. f. Friseur, Lebensmittelgeschäft mit Rolle od. and. Branche, sof. zu verm. in Beuthen
Ecke Park- u. Joh.-Georg-Str. 2, I. r.

Leeres Zimmer
mit separatem Eingang an einzelne Dame od. Herrn per 1. August
zu vermieten.
Angeb. unt. B. 3456 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Beuthen.

Ganzjährig geöffnet. Tel. 29

Kinder - Sanatorium Olbersdorf
b. Jägerndorf Č.S.R.
für nervöse, erholungsbedürftige, empfindliche, stoffwechselkranke Kinder. Herrliche Lage. Schulunterricht i. Hause. Moderne Heilbehelfe (Elektro-Hydrotherapie, Quarzlampe, etc.) Impfungen geg. Scharlach und Diphtherie
Prosp. kostenl. Leitung: Kinderarzt Dr. I. Glaser.

Volontär
evtl. tüchtiger
Herrenfriseur
gesucht.
Fris.-Sal. d. eleg. Dame E. Hans Fitzeck, Beuthen OS., Gr. Blottnitzastraße 8.

Jüngere
Kontoristin
mit sämtl. Büroarbeiten vertraut, für sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unt. B. 3450 an d. Geschft. dieser Zeitg. Beuthen.

Günstig gelegene
Büroräume
mit Teleph. sehr preiswert per sof. **zu verm.** Zu besichtigen von 10 bis 12 Uhr
Beuthen OS., Parkstr. 7, Ptr. lks.

Miet-Gesuche

Pensionär, kinderlos, sucht
2-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß vom 1. Oktober in Beuthen oder Umgegend. Angeb. unter B. 3449 a. d. Geschft. dies. Ztg. Beuthen.

Lagerräume
f. jed. Zweck zu verm.
Beuthen OS., Hohenzollernstr. 24.

Großer Saison-Ausverkauf

mit rücksichtsloser Preisherabsetzung!

Auf nicht ermäßigte Preise gewähre ich einen Nachlaß von

10 bis 15% Rabatt

Beachten Sie bitte meine Schaufensterauslagen

Fernspr. 3008 **KARL KARHAN** Fernspr. 3008
Hindenburg, Kronprinzenstr. 277 * Manufaktur-, Weiß- und Wollwaren

---

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer
„Prinzeß - Auflegematratze DRP."
überzeugt haben. Alleinhersteller:
Koppel & Taterka
Abteilung Metallbetten
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Schriftliche Heimarbeiter
(Adressenarbeit) ca. 4,— Mark täglich, sucht für dauernd und allerorts
Meyer, Hannover S. 9, M. 18.

Werkstatt, 2 Stuben u. Küche,

Entree, gegen 1 Stube und Küche per sofort zu tauschen.
Matlachowski, Beuthen O.-S., Große Blottnitzastraße Nr. 13, 2. Etage.

Stellen-Angebote

Büfettier
evtl. mit Frau, zur Uebernahme eines Saalbüfetts gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe von Referenzen und Gehaltsforderungen, sowie Sicherheitsleistungen unter B. 3451 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Vermietung

5-Zimmerwohnung
mit allem Komfort, Nähe Promenade, per sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unter B. 3455 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Kurort Obernigk bei Breslau
Herrliche Wohnung
4 Zimmer und Küche (Miete 46,— Mark) gegen **3-Zimmer-Wohnung** in Beuthen **zu tauschen** gesucht. Angebote unter B. 3459 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Dauerhafte Zuchthaus-Freundschaft

Durch Freud und Leid und fremdes Mauerwerk — Wieder 2 Jahre ins Zuchthaus

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. Juni.

Dem Erweiterten Schöffengericht in Beuthen wurden am Dienstag unter der Anklage des versuchten schweren Diebstahls in zwei Fällen der Schmied Johann K. und der Elektriker Max J. aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Der Angeklagte K. war außerdem noch wegen unbefugten Waffenbesitzes und Angabe eines falschen Namens angeklagt.

Anfang d. J. wurden beide Angeklagte aus dem Groß-Strehlitzer Zuchthaus, in dem K. wegen Rückfalldiebstahls eine mehrjährige Zuchthausstrafe und J. wegen schweren Raubes eine siebenjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatten, entlassen. Die im Zuchthaus angeknüpfte Freundschaft bestimmte den Angeklagten J., der in Beuthen seinen Wohnsitz genommen hatte, den Mitangeklagten K. von Oppeln nach Beuthen einzuladen, um mit ihm „ein Ding zu drehen!“ In dem Einladungsschreiben eröffnete J. dem K., daß er sich neuerdings auf dem Gebiete des Deckeneinbruchs schon erfolgreich in Beuthen betätigt habe und daß für solche Einbruchsdiebstähle sich in Beuthen günstige Gelegenheiten böten. Am 26. März d. J. will K. dieser Einladung gefolgt sein. In der Nacht vom 27. zum 28. März überraschte eine Bewohnerin des Hauses Krakauer Straße 28 im Keller dieses Hauses zwei Männer, die schleunigst die Flucht ergriffen. Einer von diesen, es war der Angeklagte K., konnte von seinen Verfolgern festgenommen werden. **Bei seiner Einlieferung in das Polizeigefängnis legte er sich einen falschen Namen bei.** In seinem Besitz hatte er eine Armeepistole mit dazu gehöriger Munition. Von der Kriminalpolizei wurde bald darauf festgestellt, daß von dem Keller des betreffenden Hauses aus versucht worden war, **durch die Decke in das darüber befindliche Strumpfwarengeschäft einzudringen.** Eine größere Fläche des Mauerputzes war bereits abgelöst worden, und zwar mit einem Messer, das am Tatort gefunden worden war und Spuren des Gebrauchs zeigte. Das Messer war Eigentum des Angeklagten J. Außerdem hatten die Täter bei ihrer Flucht einen Bohrer und Brechstangen im Stich gelassen, die ebenfalls im Keller vorgefunden wurden. — Nun war in der Nacht vorher auch versucht worden, durch die Mauer in die Lagerräume des Kaufmanns S. auf der Gerichtsstraße einzudringen, in dem sich ebenfalls Strumpf- und Textilwaren befunden hatten. **Der Versuch scheiterte aber an dem starken Mauerwerk,** und die Täter waren unverrichteter Sache wieder abgezogen. **Es konnte zweifelsfrei festgestellt werden, daß bei diesem Einbruchsversuch dasselbe Handwerkszeug angewandt worden ist wie das, was im Keller des Hauses auf der Krakauer Straße von den Tätern zurückgelassen worden war,** so daß auch in diesem Falle auch die beiden Angeklagten als Täter in Frage kamen.

Trotz ihres Leugnens hatte das Gericht keinen Zweifel an der Schuld beider Angeklagten und es verurteilte K. wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle in zwei Fällen, wegen unbefugten Waffenbesitzes und wegen Angabe eines falschen Namens zu zwei Jahren, einem Monat und einer Woche Zuchthaus, J. wegen versuchten schweren Diebstahls im Rückfalle in zwei Fällen zu zwei Jahren Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen und außerdem Stellung unter Polizeiaufsicht als zulässig erkannt.

Trotz der Dürre — kein Notstandsgebiet

Weitgehende Nachsicht des Landesfinanzamtes Oberschlesien

Oppeln, 29. Juli.

Der Präsident des oberschlesischen Landesfinanzamtes in Neiße hat der Landwirtschaftskammer auf ihre Eingabe betr. Dürreschäden dahingehend geantwortet, daß er der durch die andauernde Trockenheit hervorgerufenen Notlage seine besondere Aufmerksamkeit widmet. Eine Erklärung des betroffenen Gebietes als Notstandsgebiet in früherem Sinne komme aber für den Bereich der Reichsfinanzverwaltung grundsätzlich nicht mehr in Frage, da sich die heutige Steuergesetzgebung auf ganz andere Grundlagen aufbaue als früher. Jedoch wird für die wirklich Betroffenen durch verständnisvolle und wohlwollende Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse das gleiche Ergebnis erzielt wie bei der Erklärung zum Notstandsgebiet. Die Finanzämter sind mit diesbezüglichen Anweisungen versehen und ersucht worden, auf die Feststellung der Dürreschäden ihr ganz besonderes Augenmerk zu richten.

---

zeigenteil eine Erhöhung der Krankenversicherungsbeiträge auf 6 Prozent des wirklichen Arbeitsverdienstes mit.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Dienstag vormittag ereignete sich an der Garten- Parallelstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Nach einem Augenzeugen ist ein von der Hindenburgstraße kommendes Auto mit einem Fuhrwerk zusammengestoßen. Von dem Auto wurde das Verdeck ganz heruntergerissen und die Scheiben zertrümmert. Auch das Fuhrwerk wurde beschädigt. Wer den Unfall verschuldet hat, ist noch nicht geklärt.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute findet im Waldschloß Dombrowa wieder ein Nachmittagskonzert des gesamten Orchesters statt; ab 20,15 Uhr konzertiert das Orchester unter Leitung von Kapellmeister Felix Oberhoffer im Promenaden-Restaurant. (Bei ungünstiger Witterung im Gartensaal.)

* **Staatl. Klassenlotterie.** Letzter Einlösungstag für die Hauptziehung (5. Klasse) lfd. Lotterie Freitag, den 1. August.

* **Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg, Stamm 1.** Heute, 21,30 Uhr, Zusammenkunft im Pfadfinderheim (Gräupnerstraße). Liederblätter, Instrumente, Knotenschnuren, Kompaß.

* **Spielvereinigung.** Mittwoch Hallentraining in der Schule 5, Donnerstag Mannschaftsabend im Vereinslokal Scholz.

* **Hindenburgbund.** Heute, Mittwoch, um 20,30 Uhr, bei Pakusa, Reichspräsidentenplatz, Mitgliederversammlung mit anschließendem Vortrag.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Am Sonntag findet nachmittags der Familienausflug nach Bobrek, Hüttenkasino, auch bei ungünstiger Witterung statt.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein.** Am Donnerstag, 20 Uhr, findet im Hüttenkasino die Monatsversammlung statt.

Stollarzowitz

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Zeumerschen Verkaufsbude in der Rokittnitzer Chaussee wurde ein nächtlicher Einbruchsdiebstahl verübt und Waren im Werte von etwa 100 Mark gestohlen. Es wird vermutet, daß die Einbrecherspuren wiederum, wie bei den beiden vorigen Einbruchsdiebstählen, über die nahe Grenze führen.

* **Wegen unbefugten Grenzübertritts verhaftet.** Ein sich hier bei seinen Verwandten aufhaltender polnischer Staatsangehöriger aus Königshütte wurde festgenommen, da er nicht im Besitze der erforderlichen Ausweispapiere war.

* **Ein betrügerischer Versicherungsagent.** Ein auswärtiger Versicherungsagent hatte sich auf einen Versicherungsantrag hin von einem hiesigen Einwohner eine Anzahlung von 5 Mark auf den zu entrichtenden Beitrag zahlen lassen. Nachforschungen ergaben, daß der Agent die Anzahlung nicht an seine Versicherungsgesellschaft abgeliefert hatte. Daraufhin wurde gegen den Agenten Anzeige erstattet.

Gleiwitz

* **Direktor Fr. W. Meyer †.** Am Sonntag verschied im 72. Lebensjahre der Betriebsdirektor i. R. der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG., Friedrich Wilhelm Meyer. Er hat zunächst als Oberingenieur, später als Betriebsdirektor das Stahlwerk der Hüttenwerke Gleiwitz-Malapane geleitet. Außerdem hatte er die Oberleitung der Maschinenfabrik inne. Im Jahre 1926 schied er aus den Diensten der Preußag aus.

* **Hundesteuer.** Die Hundesteuer für das II. Quartal des Rechnungsjahres 1930 ist fällig. Die Hundehalter seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuer binnen acht Tagen an die Steuerkasse im Verwaltungsgebäude Wilhelmsplatz (für den Stadtteil Sosnitza ist die Zahlstelle Sosnitza) einzuzahlen ist.

* **Besuch von Dresdener Studenten.** Am gestrigen Tage weilte das volkswirtschaftliche Institut der Technischen Hochschule Dresden unter Führung von Universitätsprofessor Dr. Gehring in Gleiwitz. Begrüßung und Führung hatte Verkehrsdirektor Völkel vom Verkehrsamt übernommen. Am Vormittag erfolgte die Besichtigung der Werke der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke, am Nachmittag die Tagesanlage der Gleiwitzer Grube. Am Mittwoch ist am Vormittag die Besichtigung der Julienhütte, des Rokittnitzer Krankenhauses, am Nachmittag der Bleischarleygrube und anschließend eine Grenzfahrt unter Führung des Pressechefs Dr. Zelder, Beuthen, vorgesehen. Die Studenten verlassen Oberschlesien am Donnerstag.

* **Neue Verkehrsunfälle.** Am Montag wurde auf der Schönwälder Straße die ledige Hildegard M. aus Gleiwitz von dem Motorradfahrer Alfred D. aus Gleiwitz angefahren und leicht verletzt. Die Verletzte konnte ihren Weg allein fortsetzen. — An der Ecke der Niederwallstraße und Bahnhofstraße wurde die Ehefrau Marie Sch. aus Gleiwitz von einem Motorrad angefahren und leicht verletzt. — Auf der Toster Straße wurde die 5jährige Gerda M. aus Gleiwitz von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Sie wurde vom Arzt verbunden und nach der elterlichen Wohnung gebracht.

* **Einbruchsdiebstahl.** Am Sonntag in der Zeit von 17 bis 21 Uhr drangen Einbrecher in eine Wohnung des obersten Stockwerkes im Hause Wilhelmstraße 2b ein und entwendeten einen Trauring, gez. E. C. (333), einen Siegelring, gez. S. C. (585), eine goldene Deckeluhr, ein blaues Jackett mit Weste (neu), eine schwarze Hose, ein schwarz-weiß gepunktes seidenes Kleid, ein schwarzes seidenes Kleid und etwas bares Geld. Vor Ankauf der Sachen wird gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen werden nach dem Polizeipräsidium, Zimmer 61, erbeten.

* **Brieftaubendiebstahl.** Gestohlen wurden im Lerchenhag 26 in der Nacht nach Aufbrechen des Stalles, 10 Riesenbrieftauben, acht blaue und zwei rote, meistens Täuber. Sieben von ihnen tragen Aluminiumerkennungsringe. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei nach dem Polizeipräsidium, Zimmer 62.

Tost

* **Kreisjugendfest.** Der Landkreis Tost-Gleiwitz veranstaltet am 10. August ein Treffen der Kreisjugend, das mit einer Verfassungsfeier und einer Feier der Rheinlandbefreiung verbunden ist.

* **Vereinsgründungen.** In der Schule von Chechlau fand eine Versammlung der Jungmänner von Chechlau und Lohnia statt, die zur Gründung von DJK.-Abteilungen führte. Vereinsleiter wurde Hauptlehrer Szeponik, Chechlau und Hauptlehrer Plonka, Lohnia. Hauptlehrer Seidel, Bitschin sprach über die Ziele der DJK.-Bewegung.

Hindenburg

* **Der Oberbürgermeister auf Urlaub.** Oberbürgermeister Franz tritt am 4. August seinen Sommerurlaub an. Die Vertretung in sämtlichen Dienstgeschäften übernimmt Bürgermeister Dr. Opperskalski. Oberbürgermeister Franz weilt zur Zeit in Berlin.

* **Reichsbahnpersonalien.** Zivilsupernumerar Winkler ist zum ap. Reichsbahnobersekretär ernannt worden. Die Zugschaffner Mandrelle und Musiol aus Gleiwitz sind nach Hindenburg versetzt worden.

* **Verfassungsfeier.** Alle Vereine, Innungen und Verbände, die sich an der diesjährigen Verfassungsfeier im Park der Donnersmarckhütte mit ihren Fahnenabordnungen beteiligen wollen, werden gebeten, sich bis Freitag, den 8. August, 13 Uhr, beim Magistrat, Presseabteilung, Peter-Paul-Straße (Neues Stadthaus), Zimmer Nr. 308 in den Dienststunden anzumelden.

* **Kirchenneubau.** Eine neue Kirche wird in der Nähe des Annafriedhofs entstehen. Mit dem Bau dieser Josefskirche soll noch in diesem Sommer begonnen werden. Die Ausführung des Baues ist der Gleiwitzer Firma Nast AG. übertragen worden. Die Zimmerarbeiten soll Baumeister Golenia herstellen.

„Kommunale Interessengemeinschaft des oberschlesischen Industriegebiets“

Beuthen, 29. Juli.

Die nach Oppeln einberufene Konferenz der Kommunalleiter der drei oberschlesischen Industriestädte und des Landrats von Beuthen, bei der Regierungsassessor Dr. Lampe das Ergebnis seiner Untersuchungen über einen Lastenausgleich im oberschlesischen Industriegebiet darlegte, hatte den Erfolg, daß eine Interessengemeinschaft der drei Städte und der Landkreise Beuthen und Gleiwitz gebildet wurde. Diese Interessengemeinschaft, deren offizieller Name **„Kommunale Interessengemeinschaft des oberschlesischen Industriegebietes“** lautet, ist unbemerkt bereits in der vergangenen Woche auch nach außen hin in Tätigkeit getreten. Die Protesttelegramme der genannten oberschlesischen Kommunalverwaltungen bezüglich des Handelsvertrages und der den Kommunen durch die Wohlfahrtserwerbslosen entstehenden Belastungen waren der erste Ausfluß dieser kommunalen Interessengemeinschaft. Da jedoch diese Organisation nach außen noch nicht bekannt war, mußte die Unterzeichnung noch in der Aufzählung der einzelnen Kommunalverwaltungen bestehen. Zur Zeit werden die Satzungen der Interessengemeinschaft ausgearbeitet und erst dann wird sie in dieser Form auch nach außen hin auftreten.

Immer noch schlechte Wasserverhältnisse auf der Oder

Breslau, 29. Juli.

Die Niederschläge im Odergebiet in der letzten Woche haben die Wasserführung der Oder leider nur wenig aufgebessert. Jedoch wird zur Zeit der Versuch gemacht, mit leicht beladenen Fahrzeugen von Breslau abzufahren. Die weitere Entwicklung hängt von der Wetterlage ab.

Filme der Woche

Beuthen

„Miß Europa" im Deli-Theater

Dieser neue Louise-Brooks-Film, ein voller Ton- und Sprechfilm, wurde unter dem Titel „Der Schönheitspreis" in Joinville, Nordamerika, gedreht. Gespräche und Gesang sind ins Deutsche übersetzt. Der Film spielt in Paris im Zeitungs-Milieu. Das Schicksal der Schönheitskönigin „Miß Europa" mutet uns wie ein ganz seltenes Frauenschicksal an. Und dieses Geschick verstand der Regisseur Augusto Genina mit Alltags- und Massenszenen, mit einer Liebesgeschichte und mit einem Prunkfest zu Ehren der Schönheitskönigin derart zu umgeben, daß das Publikum in jeder Hinsicht zufriedengestellt wird. Um die Gradlinigkeit und Logik der Handlung ist es gut bestellt. Sehr gut ist die technische Ausstattung. Die musikalische und gesangliche Untermalung sowie die Wirkung der Geräusche aller Art sind gut, die Photographie vorzüglich. Unter den Darstellern bewies Louise Brooks, die Lulu des Films „Büchse der Pandora", durch ihr natürliches Spiel, daß die Titelrolle nicht besser besetzt werden konnte. Diese Brooks spricht, äußerlich in allen Bewegungen beherrscht, viel mit den Augen. Die männliche Hauptrolle spielt der französische Darsteller Georges Charlia. Führend sind im Spiel des weiteren Jean Bradin und André Nicolle, die sich dem unterhaltenden Stil des Ganzen ausgezeichnet anpassen.

„Der tolle Reiter" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser neue Sensationsfilm Richard Talmadges behandelt einen versuchten Erbschaftsbetrug, verbunden mit einer Liebesangelegenheit. Der Held des Films ist mit der Tochter eines verarmten Farmers, der von seinem Gläubiger hart bedrängt wird, befreundet. Der Gläubiger will sich gedulden, falls er die Tochter des Farmers zur Frau erhält. Der Freund ist jedoch Erbe eines Grundstücks, um das ihn jener Gläubiger betrügen will. Um dies zu erreichen, will er den Erben hindern, sich beim Notar in der nächsten Stadt zur Erledigung der Rechtsgeschäfte einzufinden. Hierbei spielen sich die tollen Reiterszenen Talmadges ab. Er siegt, unterzeichnet den Erbschaftsvertrag und ist nun rechtmäßiger Besitzer des Grundstücks. Dadurch ist er in die Lage versetzt, die Braut heimzuführen und seinem Schwiegervater zu helfen. Zu diesem Sensationsfilm gesellt sich noch ein Liebesabenteuerfilm.

Gleiwitz

„Frauenliebe und Frauenglück" in der Schauburg

Der sich um die Probleme um das Leben und die Lebensziele der Frau bewegende Film, der von Dr. Nier, Berlin, in einem Einführungsvortrag erläutert wird, läuft noch bis einschließlich Donnerstag und findet nach wie vor überaus starkes Interesse der Kinobesucher.

„Anna Karenina" im Capitol

Der Film weicht von dem Roman des Grafen Leo Tolstoj insofern wesentlich ab, als er den Gang der Ereignisse nur im großen Rahmen faßt und psychologische Voraussetzungen wie dramatische Entwicklung nur anzudeuten vermag. Greta Garbo spielt die Titelrolle mit soviel Kultur und soviel Hingabe an den Sinn des Stückes, daß Unebenheiten leicht überbrückt werden und eine filmisch selbständige Handlung mit starken schauspielerischen Momenten in den Vordergrund tritt. Der Film ist von außerordentlich starker Wirkung und hält von der ersten bis zur letzen Szene in seinem Bann, umsomehr, als das russische Gesellschaftsmilieu sehr eindrucksvoll dargestellt ist. John Gilbert ist der Gegenspieler Greta Garbos und dringt in das von ihr geschaffene Milieu darstellerisch erfolgreich ein.

„Der nächste, bitte!" in den UP.-Lichtspielen

Die UP.-Lichtspiele bringen diesesmal ein Lustspielprogramm, in dem eine Filmposse mit Lien Deyers, Adele Sandrock, dem ungeheuer dicken, aber umso sympathischeren Hußar-Puffi und anderen Lustspieldarstellern von im Film längst feststehendem Ruf, die Darstellung in der Hand haben und bemüht sind, Komik und Humor zu verbreiten. Die Filmposse ruft ungeheuren Beifall hervor und ist, wenn auch im Grunde ihres Herzens schlicht und einfach, doch in höchstem Maße interessant. Im Beiprogramm läuft ein Film der Liebe und Leidenschaft, „Sündige Jugend", der wiederum auf mehr dramatisches Gebiet führt. Eine Fülle der Ereignisse und abwechslungsreiche Eindrücke kennzeichnen das Programm.

---

* **Naturschutz, wie ihn das Gartenbauamt versteht.** Eine Magnolie, deren herrliches Blühen im April jedes Jahres seit vielen Jahren die Bürger des Stadtteils Zaborze erfreute und die im Vorgarten des bisherigen Polizeidienstgebäudes gestanden hat, ist gestern auf Veranlassung des Gartenamts der Stadt Hindenburg umgehauen worden, weil ein Zweig der Magnolie etwas über den zukünftigen Weg gehangen haben würde, der für die Hilfsschulkinder hergestellt wird. Die Trauer der Bevölkerung über den Verlust dieses Naturschutzdenkmals ist umso mehr zu verstehen, wenn man hört, daß Magnolien dieser Art kaum 10 in der ganzen Provinz Oberschlesien zu finden sind.

* **Bei seinem Vater eingebrochen.** Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht der Maschinenarbeiter Bernhard G. wegen Einbruchsdiebstahls bei seinem 78jährigen Vater zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits schwer vorbestraft, u. a. auch wegen schweren Raubes. Er entpuppte sich im Laufe der Verhandlung als ein Mensch niedrigster Gesinnungsart. Wenn auch der Wert des Diebstahlsgutes nicht sehr erheblich war, wurden dem Angeklagten die Zubilligung mildernder Umstände versagt. Der Vertreter der Anklage beantragte eine Strafe von 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Während der Beratung, als nur die Zuhörer sich im Gerichtssaal befanden, lärmte der Angeklagte, schimpfte auf die Deutschen in Polen und führte hetzerische Redensarten. Es ist unverständlich, daß der diensttuende Justizwachtmeister dies nicht verhinderte. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr 1 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ratibor

* **Das verregnete Sommerfest der Feuerwehr.** Obwohl Jupiter pluvius der Ratiborer Feuerwehr 1 am Montag kein freundliches Gesicht zeigte, ließen sich die wackeren Feuerwehrmänner nicht abschrecken, ihr Sommerfest zu feiern, denn sie wissen ja mit Wasser umzugehen. Der rührige Oberbrandmeister Vogt hatte mit vieler Mühe und Sorgfalt die Vorbereitungen für das Fest getroffen, das in den Kolonnaden des Deutschen Hauses bei den Klängen des Stadt- und Theaterorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Politz ein recht buntbewegtes frohes Treiben zutage treten ließ. Glücksrad und Schießstand lieferten schöne Gewinne. Im Laufe des Nachmittags erschienen Stadtrat Dr. Kreis als Dezernent, Stadtältester Jelaffke und Direktor Amelang. Das prachtvoll gelungene Brillantfeuerwerk, das allseits staunende Bewunderung auslöste, fand vielen Beifall, ebenso eine lustige Kinderlampionpolonaise. Der Abend vereinigte die Teilnehmer zu einem gemütlichen Tänzchen im großen Saale des Deutschen Hauses.

* **Aus dem Fenster gestürzt.** Die Ehefrau des Vorschlossers Sadowski hatte sich durch einen Sturz aus dem Fenster ihrer im 1. Stock belegenen Wohnung einen komplizierten Bruch der rechten Ferse zugezogen. In die Wunde kam Schmutz hinein, wodurch eine Blutvergiftung entstand. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus geschafft werden, die Operation des Fußes war leider erfolglos, denn die Patientin verstarb.

Neustadt

* **Durch Leichtsinn tödlich verunglückt.** Der Industriearbeiter Josef M. aus Sedschütz kam von seiner oberschlesischen Arbeitsstelle nach seiner Heimat zum Ablaßfeste. Auf dem Wege vom Bahnhofe Zellin nach Rasselwitz wurde der Genannte von dem Lastauto der Chaussee-Verwaltung überholt. Da er auf dem Lastauto ihm Bekannte erblickte, versuchte er auf den Wagen zu gelangen. Er glitt dabei ab und wurde von dem Anhänger des Kraftwagens überfahren. Schwer verletzt ist M. zum Arzt nach Zellin gebracht worden, erlag jedoch seinen Verletzungen noch in derselben Nacht. Der Tote, der kurz vor der Verheiratung stand, hatte sich durch fleißige Arbeit und solides Leben eine ansehnliche Summe Geldes erspart.

Oppeln

Das Fest der Garde

Begünstigt von schönstem Wetter konnte der Gardeverein Oppeln und Umgegend auf der Bolkoinsel bei den Klängen der Reichswehrkapelle sein Sommerfest begehen. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Bankdirektor Krause, konnte zahlreiche Kameraden mit ihren Angehörigen sowie Vertreter des Offizierkorps der Oppelner Garnison, den Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Major a. D. Reymann und Vertreter anderer Kameradenvereine begrüßen. Der Kyffhäusergeist muß auch weiterhin dem deutschen Volke erhalten bleiben, um zum Wiederaufbau des Vaterlandes zu kommen. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner, und die Festversammlung stimmte das Deutschlandlied an. Während Obermusikmeister Winter mit seiner wackeren Schar mit alten Parademärschen und lustigen Weisen aufwartete, verstanden es die Kameraden Wichmann und Scheer für Unterhaltung der Kinder bemüht zu sein. Preisschießen, Verlosung und andere Darbietungen sorgten für Unterhaltung des schön verlaufenen Festes.

Selbstmord eines Schülers

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 29. Juli.

Der 13 Jahre alte Schüler Rezal warf sich in der Nähe von Zombkowitz vor den aus Sosnowitz kommenden Personenzug. Der Knabe wurde von den Rädern buchstäblich zerstückelt. Die Motive zu dieser unseligen Tat sind unbekannt.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

„Abfälle gehören nicht auf die Straße"

Gestern morgen, als ich gegen 5 Uhr aus dem Fenster sah, war der Zirkus Busch unter Zurücklassung des üblichen Unrates und des nötigen Dunges vom Reichspräsidentenplatz abgerückt. Heut nachmittag ist seitens der Stadt so gut wie nichts getan, um die inzwischen vom Wind zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse in alle Lüfte geführten Dungüberreste und in die benachbarten Straßen zerstreuten Papierüberreste aufzuräumen. Als Glanzpunkt zieren den Platz schon seit der frühen Morgenstunde vollgeladene Dungwagen, die wahrscheinlich dazu dienen sollen, den Anwohnern die Genüsse die ländlichen Düfte noch recht lange zu erhalten.

Was nützen alle schönen Inschriften an den städtischen Sprengwagen, wenn, wahrscheinlich wegen Mangels an Kehrpersonal und Arbeitslosen, die Stadt selbst nichts tut, um den Bürgern mit gutem Beispiel voranzugehen.

Ein Anwohner.



Am Start der neuen Fußballsaison

Nach dem Ende der kurzen Sommersperre, die nur noch in Westdeutschland bis Mitte August aufrechterhalten wird, setzt in allen Landesverbänden mit einem Schlage der Hochbetrieb wieder ein. Die Gegner im Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft, **Hertha-BSC. Berlin** und **Holstein Kiel**, tragen bereits am Sonnabend in Berlin ein Revanchespiel aus. Holstein Kiel wird dann am Sonntag ein zweites Spiel in Frankfurt gegen den **FSV. Frankfurt** durchführen.

In Mitteldeutschland eröffnet der **Dresdener SC.** die neue Spielzeit am 2. August mit einem Treffen gegen **Eintracht Frankfurt. Guts Muts Dresden** spielt am 3. August gegen die **Spielvereinigung Fürth.**

In Norddeutschland hat **Altona 93** am 2. August **Waldhof Mannheim** zu Gast. Der **Hamburger Sportverein** hat für den 9. August den Südostdeutschen Meister **Beuthen 09** eingeladen.

Im Baltenverband spielt der **DFC. Prag** am 3. August gegen den **VfB. Königsberg.** In Westdeutschland wird die neue Saison auch einige Großtreffen bringen. **Bayern München** soll am 16. August gegen **Sülz 07 Köln** und am 17. August gegen den Westdeutschen Meister **Schalke 04** spielen. In Südostdeutschland spielt am 3. August **Breslau 08** gegen die bekannte polnische Mannschaft **Warta Posen** und **ASC. Graz** am 2. August gegen **Vorwärts-Rasensport/VfB. Gleiwitz** in Gleiwitz und am 3. August gegen **Beuthen 09.**

Grazer Athletikklub in Gleiwitz und Beuthen

Nach der einmonatigen Ruhepause wird die neue Fußballsaison in Oberschlesien gleich mit einer besonderen Delikatesse eröffnet. Einer der bekanntesten österreichischen Fußballklubs, der Amateurmeister Grazer Athletikklub, wird am kommenden Sonnabend und Sonntag zwei Spiele gegen unsere zur Zeit stärksten Mannschaften austragen. Am Sonnabend, dem 2. August, spielen die Grazer gegen eine kombinierte Mannschaft von Vorwärts-Rasensport und VfG. Gleiwitz und am Sonntag, dem 3. August, ist der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 der Gegner. Dem Auftreten der Grazer sieht man hier mit besonderer Spannung entgegen, da sie auf einer Reihe von Reisen bemerkenswerte Leistungen vollbracht haben. In bester Erinnerung ist noch die Expedition nach Afrika, wo der GAK. in 6 Spielen 6 Siege erringen konnte. Das sind aber nicht die einzigen großen Erfolge der Grazer. So haben sie gegen WAC. Wien 3:1, gegen Vienna Wien 4:0, gegen den Baltenmeister VfB. Königsberg 4:3 und gegen eine Städtemannschaft von Hamm 7:2 gewonnen. Gegen den bekannten FC. Bologna gab es nur eine knappe 0:1 Niederlage. Die Grazer sind ihres sympathischen Auftretens und ihrer technisch hochstehenden Leistungen wegen überall gern gesehene Sportsleute. Sie werden sicher auch in Oberschlesien zu gefallen wissen. Der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 bestreitet übrigens gegen die Grazer seinen letzten Kampf vor der großen Reise nach Norddeutschland, Berlin und Mitteldeutschland.

Oesterreichs Jugendmeister in Oberschlesien

Währing Wien — Karsten-Centrum

Dem Sportverein Karsten-Centrum ist es gelungen, Oesterreichs beste Jugendmannschaft, den Pokalsieger von 1930, Währing Wien, zu einer Gastspielreise nach Oberschlesien zu veranlassen. Die Währinger sind z. Z. Oesterreichs beste Amateurjugend-Fußballspieler. Die Mannschaft setzt sich aus Schülern zusammen, die ab 1. August in die Ferien gehen. Eine Woche davon wollen sie sich in Oberschlesien aufhalten, um hier Land und Leute und besonders die industriellen Anlagen kennen zu lernen. Der Sportverein Karsten-Centrum hat hier eine dankbare Aufgabe übernommen. Die Wiener Mannschaft, in der drei internationale Spieler mitwirken, wird in allen Wiener Presseberichten sehr gelobt. In dem rechten Verbindungsstürmer Pranz soll sogar ein ganz großes Talent stecken. Die Jugend von Karsten-Centrum wird sich alle Mühe geben müssen, um den oberschlesischen Jugendfußball würdig zu vertreten. Das Spiel findet auf dem DJK.-Sportplatz am Beuthener Stadion am Sonnabend, dem 2. August, um 17,30 Uhr, statt. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig gehalten (Erwachsene 40 Pf., Jugendliche 20 Pf.), sodaß sich hoffentlich zahlreiche Zuschauer zu dem Spiel der jungen Wiener Gäste einfinden werden.

Stribling schlägt Scott schwer k. o.

Der seitens der Scott-Partei mit großem Tamtam angekündigte Schwergewichts-Boxkampf im Wimbledon-Stadion zwischen Young Stribling und Phil Scott sollte zu einer beinahe lächerlich einseitigen Angelegenheit Striblings werden, denn **in dem nur 6 Minuten währenden Kampfe war es fast nur Stribling, der schlug, Scott hingegen befand sich meist am Boden.** In der zweiten Runde schon fing der Engländer, „the champion of England", eine schwere Doublette ein, mußte auf die Knie gehen und sich auszählen lassen. Stürmischer Beifall wurde Young Stribling zuteil, dem auch Scott seine Glückwünsche durch Händedruck übermittelte, obwohl er offensichtlich starke Schmerzen unterdrücken mußte. In einem Interview erklärte Stribling, daß der Ausgang dieses Kampfes für ihn niemals zweifelhaft gewesen sei, während Phil Scott jede Erklärung ablehnte. Man kann es begreifen und nur noch sagen „Aermster Scott" — wenn es nämlich über die volle Distanz von 10 Runden gegangen wäre. Vor Beginn des Kampfes stieg Joe Beckett in den Ring und erklärte sich bereit, gegen Young Stribling gegen eine Börse von 500 Pfund zu kämpfen.

Oberschlesische Schwimmerfolge in Krakau

Friesen Hindenburg siegt in 5 Wettbewerben

An einem internationalen Wettschwimmen in Krakau nahm neben den besten polnischen Schwimmvereinen auch Friesen Hindenburg teil. In den Schwimmwettbewerben siegten die Friesen fast in allen Wettbewerben, ohne sich ganz auszugeben. Die Staffel 5mal 50 Meter gewannen die deutschen Vertreter mit drei Meter Vorsprung vor Cracovia und Makkabi Krakau und Hakoah Bielitz. Eine sichere Beute der Hindenburger wurde auch die Lagenstaffel 3mal 100 Meter vor Makkabi Krakau. In den Einzelwettbewerben waren Häuser, Weiß und Stadie erfolgreich, die ihre Kämpfe überlegen vor großen Feldern für sich entschieden. Im Kunstspringen dagegen mußte Hoof hinter dem Polnischen Meister Sienkowski, Cracovia Krakau mit dem 2. Platz vorlieb nehmen, obwohl er den Polen um eine ganze Klasse überlegen war. Gefühl für sportlichen Anstand müssen die polnischen Kampfrichter noch lernen.

Eine Katastrophe waren die Entscheidungen des Schiedsrichters im Wasserballspiel Friesen Hindenburg gegen eine kombinierte Krakauer Städtemannschaft. Das Spiel, das erst nach Eintritt der Dunkelheit bei künstlicher Beleuchtung stattfand, artete derart aus, daß gleich nach Beginn der Halbzeit **2 Hindenburger mit Verletzungen das Wasser verlassen mußten.** Nachdem noch ein dritter Spieler aus Hindenburg zusammengebrochen war, konnte das Endergebnis von 6:2 für Polen nicht mehr überraschen. In der polnischen Mannschaft spielten 4 Mitglieder des Polnischen Wasserballmeisters Makkabi Krakau und drei Spieler der Cracovia Krakau. Der polnische Schiedsrichter war so parteiisch, daß sogar ein Teil der etwa 2000 fanatischen Zuschauer Stellung gegen ihn nahm.

Ergebnisse:

Jgd.-Brustschwimmen 100 Meter: 1. Gerh. Weiß, Friesen Hindenburg in 1 Min. 29 8/10 Sek., 2. Tramer, Hakoah Bielitz, 1 Min. 33 Sek. **Herren-Kraulschwimmen 100 Meter:** 1. Ernst Heuser, 1 Min. 12 4/10 Sek., 2. Krömer in 1,13 Min. (beide Friesen, Hindenburg.) **Herren-Lagenstaffel 3mal 100 Meter:** 1. Friesen Hindenburg mit Bluszcz, Kuballa, Heuser in 4 Min. 10 Sek., 2. Makkabi Krakau. **5mal 50-Meter-Kraulstaffel:** 1. Friesen Hindenburg (Mannschaft: Krömer, Kuballa, Geppert, Heuser, Bluszcz) in 2 Min. 40 Sek., 2. Cracovia 2 Min. 43 Sek., 3. Makkabi Krakau. **100 Meter Jugend-Rückenschwimmen:** 1. Günter Stadie, Friesen 1,34 3/10 Min., 2. Tremler, Hakoah Bielsko 1,36. **Kunstspringen:** 1. Sienkowski, Krakau 114,43 Punkte, 2. Hoof Friesen 104,66 Punkte. **Wasserballspiel:** Friesen Hindenburg — Städtemannschaft Krakau 2:6.

Neuer Weltrekord im Speerwerfen

M. Järvinen wirft 72,38 m

Der letzte Tag des internationalen Leichtathletik-Sportfestes in Stockholm fand einen glänzenden Abschluß, denn M. Järvinen **gelang es, trotz leicht verwundeter Hand, den Speer auf 72,38 Meter zu bringen und damit eine neue Welthöchstrekordleistung zu schaffen.** Der erste Wurf brachte den Speer auf 68 Meter, schon der zweite 72,38 Meter, während beim dritten Wurf dem Finnen nur eine Weite von 66,50 Meter angerechnet wurde. Der Weltrekord ist einwandfrei, denn das Abwiegen des Wurfgeräts ergab über 800 Gramm.

Internationaler Rundflug 1930

Das vorläufige Ergebnis der Strecken-Wertung

Das vorläufige Ergebnis der Streckenwertung, das natürlich erst noch genauerer Nachrechnung bedarf, hat einen **für die deutschen Piloten außerordentlich günstigen Stand** wie folgt ergeben: Morzik (BFW. M. 23c) 188 Geschwindigkeitspunkte, 75 Zuverlässigkeitspunkte; Poß (Klemm L. 25e) 189 : 75; Dr. Pasewaldt (Arado L. IIa) 105 : 75; Polte (BFW. M. 23c) 187 : 75; Thorn, England (Avian), 175 : 75; Broad, England (Moth) 105 : 75; Andrews, England (Arrow), 61 : 30; Butler, England (Moth), 195 : 75; Carberry, Canada (Mono-Special), 188 : 75; Finat, Frankreich, 139 : 73; Dinort (Klemm L. 25e) 185 : 65. Ein großer Teil der deutschen und ausländischen Piloten ist noch unterwegs, teilweise sind erst die Zwischenlandeplätze Breslau, Posen, Warschau, Königsberg und Danzig erreicht. Lady Bailey und Miß Spooner, die beiden einzigen an der Konkurrenz teilnehmenden Damen, landeten Seite an Seite in Berlin und wurden vom Präsidenten des Aero-Klubs von Deutschland willkommen geheißen.

Aus aller Welt

Versicherungs-Nutznießer

Berlin. Auf dem Chirurgenkongreß in Berlin machte Prof. Dr. Haberer, der vor einiger Zeit seine Tätigkeit von Graz nach Düsseldorf verlegt hat, aufmerksam, daß im Gegensatz zu seinen Grazer Erfahrungen nach den meisten der von ihm in Düsseldorf ausgeführten Magenoperationen noch weiter über Beschwerden geklagt wird, aber merkwürdigerweise nur von den bei Krankenkassen versicherten Operierten, wogegen die Nichtversicherten auch in Düsseldorf so wie in Graz nach der Magenoperation in der Regel ganz beschwerdefrei sind: er hält daher die meisten Düsseldorfer Operierten für Rentenhysteriker und unberechtigte Nutznießer der in Deutschland so intensiv ausgebauten Sozialversicherung.

Gelöstes Rätsel um einen Geldkoffer

Stettin. Den Nachforschungen der Stettiner Kriminalpolizei ist es gelungen, das Rätsel um den in einem Stettiner Krankenhause abgelieferten Geldkoffer, der seinerzeit in Stettin Aufsehen erregte, völlig zu klären. Anfang Juni war in einem Stettiner Krankenhause unter eigenartigen Umständen ein Geldkoffer, enthaltend Bargeld und ausländische Werte im Betrage von 45 000 Mark abgegeben worden. Der Absender des Koffers, ein angeblicher Karl Mertens, hatte in einem mit der Post gleichzeitig abgesandten Begleitbrief gesagt, daß er sich wegen eines inneren Leidens in nächster Zeit in das Krankenhaus begeben wolle. Sofern er sich anders entschlösse, sollten die Werte nach drei Monaten dem Krankenhause zufallen. Die polizeilichen Ermittlungen haben nun zu dem Ergebnis geführt, daß Karl Mertens nicht existiert, sondern daß sich hinter diesem Pseudonym eine hochherzige Spenderin verbirgt, die aus besonderen Gründen der Stettiner Anstalt diesen namhaften Betrag zuwenden wollte. Sie hatte den Geldbetrag usw. wenige Tage vorher abgehoben und die Papiere im Ausland gekauft, sodann ihre Reise nach Stettin unauffällig vorbereitet, selbst die Werte mit dem Koffer gebracht und das Geld durch einen Kofferträger dem Krankenhause gegen Quittung einhändigen lassen, um nicht persönlich in Erscheinung zu treten. Die Dame befindet sich zur Zeit im Auslande. Die Kriminalpolizei hat das Geld nunmehr wieder dem Krankenhause zur Verfügung gestellt. Dieses will damit Bauschulden abdecken.

Französische Artillerie schießt über die Grenze

Pirmasens. Wie aus Eppenbrunn gemeldet wird, schlug im dortigen Stadtforst, als ein Forstbeamter und drei Arbeiter bei Außenarbeiten beschäftigt waren, plötzlich eine Granate schweren Kalibers keine 20 Meter von den vier Leuten entfernt ein. Glücklicherweise handelte es sich um einen Blindgänger. Das Geschoß kam von dem französischen Schießplatz Bitsch in Lothringen. Aehnliche Fälle sind schon wiederholt vorgekommen.

Berliner Ehepaar abgestürzt

Klagenfurt. In den Mallnitzer Tauern ist ein Ehepaar Greßler aus Berlin-Steglitz von den sogenannten Raumeterbrettern abgestürzt. Die Verunglückten wurden als Leichen aufgefunden.

Ein Sportschwindel vor Gericht

Paris. Ein Sportschwindel, wie er nur selten vorzukommen pflegt, fand in Marseille sein gerichtliches Nachspiel. Dem Marseiller Publikum war ein Boxkampf des bekannten französischen Boxers Cid Francis mit dem englischen Meisterboxer George Mack angekündigt worden. Im Verlauf des Kampfes stellte sich heraus, daß der angebliche englische Meisterboxer irgend ein für diesen Betrug gewonnener englischer Arbeitsloser war. Diese Betrugssache fand mit dem Freispruch des Boxers Cid Francis seinen Abschluß. Dagegen wurde sein Bruder, Al Francis, der Cid als Manager dient, zu 15 Tagen Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt. Dem als Kläger auftretenden Besitzer des Lokals, der 2000 Franken Schadenersatz für sein vom Publikum zertrümmertes Mobiliar forderte, wurde nur ein Franken zugesprochen, da er als Mitschuldiger zu betrachten sei.

Neue Hinrichtungsart in Sowjetrußland

Moskau. In der letzten Zeit sind zahlreiche Todesfälle an Bluterguß ins Gehirn in den sowjetrussischen Gefängnissen festgestellt worden. U. a. starb auch der vollkommen gesunde Sohn eines bekannten Arztes an der unerklärlichen Krankheit. Die Leiche wurde, wie üblich, den Verwandten ausgehändigt. Der Arzt nahm in Gegenwart von Freunden eine genaue Untersuchung des Körpers vor und fand in der Schädeldecke einen Durchstich, der mit einer sehr feinen Stahlnadel ausgeführt sein mußte. Es wird deshalb in Moskau behauptet, daß auch die anderen Todesfälle an Bluterguß auf dieselbe Hinrichtungsmethode zurückzuführen sind.

Bei der Besteigung des Elbrus abgestürzt

Moskau. Einen tragischen Tod in den Bergen fanden zwei österreichische Touristen. Dr. Franz Kolb und Heinrich Fuchs vom österreichischen Touristenverein „Naturfreunde", beim Besteigen des Elbrus-Berges im Kaukasus. Sie wurden vom Sturm über einen Abhang in die Tiefe geschleudert.

Stierkämpfer getötet

Madrid. Bei einem Stierkampf in Eskalona, in der Nähe von Toledo, wurde ein berühmter Matador von einem Stier so schwer verletzt, daß er wenige Minuten darauf verstarb. Ein Bruder des Verunglückten hat vor drei Jahren in Madrid gleichfalls den Tod bei einem Stierkampfe gefunden.

Die Minaretts sämtlicher Moscheen zerstört

Adrianopel. In der Nacht zum Sonntag wurde die Stadt Adrianopel von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht, der große Verwüstungen anrichtete. Die Minaretts sämtlicher Moscheen wurden zerstört. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind außer Betrieb.

Operation auf Gerichtsbeschluß

New York. Durch Gerichtsbeschluß wurde in New York eine Frau gezwungen, ihren Sohn operieren zu lassen. Die Mutter hatte gegen die dringend erforderliche Operation protestiert mit der Begründung, **Gott habe ihr den Sohn geschenkt, und wenn es ihm gefalle, ihn wieder zu sich zu nehmen, so dürfe kein Arzt gegen diesen Ratschluß handeln.** Das Gericht nahm keine Rücksicht auf die Ansicht der Mutter und ordnete die Operation an, nachdem Sachverständige erklärt hatten, der 13jährige Junge leide an einer eitrigen Brustfellentzündung, und nur eine sofortige Operation könne ihn retten. Der Junge ist nun nach der durch Gerichtsbeschluß vorgenommenen Operation genesen.

Politische Bücher

„Tar a Ri", Variationen über ein konservatives Thema von Georg Quabbe. Verlag für Politik und Wirtschaft GmbH., Berlin 1929. Preis 5 Mark.

Der seltsam klingende Titel des Buches entstammt nicht dem chinesischen oder assyrischen Sprachschatz: „Tar a Ri" ist das Losungswort der Stuartkavaliere und heißt „Komm, o König". Die Bezeichnung Tories, der Parteiname der englischen Konservativen, ist daraus abgeleitet. Damit ist der Inhalt des Buches gekennzeichnet. Der Verfasser, ein Breslauer Rechtsanwalt und überzeugter Anhänger der konservativen Weltanschauung, sucht den tieferen Sinn konservativen Denkens klarzustellen, um das in Dogmen erstarrte politische Leben der Gegenwart mit neuem Gehalt zu durchdringen. Als Gegenpol der fortschrittlichen Strömungen ist ihm das Konservative eine Notwendigkeit zur Erhaltung und Entwicklung der gesunden staatspolitischen Kräfte. Er durchforscht die Parteigeschichte vom Mittelalter bis zur Gegenwart. England ist ihm das große Vorbild. Die Tories und ihre berühmten Führer haben sich als die Bannerträger der konservativen Lehre erwiesen. Die Wirksamkeit Burkes, Peels, Disraelis und des Deutschen Friedrich Stahl sowie der Einfluß, den sie auf ihre Zeit ausübten, werden eingehend gewürdigt, und es wird dargelegt, worauf die hohe Bedeutung ihrer politischen Theorien beruhte. In einem glänzend geschriebenen Schlußteil wird die Nutzanwendung für die deutsche Gegenwart gezogen. Die Programmworte der heutigen Parteien sind nicht zugkräftig genug, die Jugend mitzureißen. Neue Ideale sind notwendig, um der kommenden Generation die Erhaltung des Ueberlieferten zur Herzenssache zu machen. Der Verfasser weist die Wege dafür, unbeeinflußt vom Tagesstreit der Meinungen und oft im Widerspruch zu den Parteigrundsätzen. So ist sein Buch kein Parteikatechismus, aber ein von Wissen und Idealismus getragenes Werk, an dem kein politisch Interessierter vorübergehen kann.

Der Kampf um den Frieden. Deutschland-Frankreich in der europäischen Politik. Von Wolf von Dewall. 244 Seiten. Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH., Frankfurt a. M. 1929. Preis geb. 6,80 Mark. — (Reichsaußenminister Gustav Stresemann, Staatssekretär Carl von Schubert und Ministerialdirektor Friedrich Gaus gewidmet.)

Von Dewall, der Außenpolitiker der „Frankfurter Zeitung", der seit Jahren in persönlicher Fühlung mit den europäischen Staatsmännern steht, zeigt in klar durchgeführter Linie die Entwicklung der deutschen auswärtigen Politik von Versailles bis zur Gegenwart. Seine Darlegungen sind voll von Dramatik. Schon unmittelbar nach der unheilvollen Friedenskonferenz gab es Kräfte, die das Bessere wollten. Doch sie mußten zurückweichen vor der Macht des Nationalismus. Die Entwicklung führte schließlich in den Abgrund des Ruhrkampfes. Dann gelang es, der Reparationsfrage durch den Dawes-Plan eine vorläufige Lösung zu geben. Infolge deutscher Initiative konnte dem Sicherheitsproblem, das bis dahin, wie der Verfasser überzeugend darlegt, die Quelle aller Uebel war, durch Locarno seine gefährlichste Schärfe genommen werden. Der Weg führte nach Genf. Deutschland erlangt durch seine Aufnahme in den Völkerbund seine Weltgeltung zurück, wenn es auch zunächst noch weiter unter einseitigen Belastungen leidet. Dewalls spannend geschriebenes Buch klärt die Linie der deutschen Entwicklung von Versailles bis zur Gegenwart.

„Stufen der Lebensgestaltung" von Friedrich Franz von Unruh: Fackelreiter-Verlag, Hamburg-Bergedorf. Preis 3,— RM.

Franz von Unruh ist gleich seinem Bruder Fritz nicht geschlossenen Auges durch das Erleben der letzten Jahrzehnte hindurchgegangen. Als alle „alten Tafeln" zerbrachen, rang auch er nach neuer Erkenntnis, nach neuen Normen, dauernder als Erz. Und er fand diese im Glauben an eine Liebeskraft, die er in dem Chaos der Nachkriegszeit als einzig untrüglichen Wert begriffen hatte. Um diesen Glauben rangen Dante, Michelangelo, Luther, Goethe und Hölderlin. Sie alle formten mit Nietzsche ein neues irdisches Menschtum. „Sie rangen um die Kraft der Verwirklichung, um den Halt, der auf dieser Erde, in diesem Leib die Verwandlung ermöglicht — sie alle, ob Christ oder Nichtchrist: Werkleute in Jesu Reich. Diese „Riesen des Menschentums" sind „Stufen", Stadien der Menschenwerdung. Dieser Aufwärtsbewegung, diesem Letzten und Höchsten, wenn auch vielfach Widerspruchsvollen und Unklaren, spürt Franz von Unruh nach. Er sieht nicht mit Spengler im Völkerleben Blüte, Reife, Verfall von Kulturen, ein ewiges Auf und Ab, ein Wellengang in der Geschichte, sondern eine stetig aufsteigende Linie. So ist das Werk, wenn es uns auch viele bittere Wahrheiten sagt, wenn auch hie und da das leidenschaftliche Temperament des Verfassers dessen klaren Blick trübt, in seinem letzten Wesenskern optimistisch. Er predigt den Kampf auf geistigem Gebiete. Die Deutschen stehen im Werden. „Sie gelten als Volk der Dichter und Denker; das erscheint als ihr Wesen, als der Sinn ihres Seins, ihre Sendung . . ." Den Menschen gilt es zu hämmern. Der Verfasser, dessen ehrliches Ringen um befreiende Erkenntnis aus jedem seiner überzeugend geprägten Sätze hervorgeht, verficht einen kraftvollen, verinnerlichten Pazifismus, der einem, wo man auch immer stehen mag, Hochachtung abringen muß.

Dr. Z.

Berliner Börse vom 29. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	87½	89
Hansa Dampf.	125¼	125¾
Nordd. Lloyd	87¼	89½
Barm. Bankver.	114½	115½
Berl. Handels-G.	145½	147¼
Comm.& Priv.-B.	131½	132½
Darmst. &Nat.-B.	183	185¼
Dt. Bank u. Disc.	126¾	127
Dresdner Bank	126¼	127
Aku	89¾	95½
Allg.Elektr.-Ges.	137¼	139¼
Bemberg	90½	
Bergmann Elek.	170½	172½
Buderus Eisen	60¼	61¼
Charl. Wasserw.	93⅝	94½
Daimler-Benz	27	27½
Dessauer Gas	127¼	130½
Dt. Erdöl	70⅝	72
Elekt. Lieferung	128⅝	129½
Essener Steink.		
I. G. Farben	149¾	152¼
Gelsenk. Bergw.	108¼	109
HarpenerBergw.	100	100½
Hoesch Eis.u.St.	82¾	84½
Holzmann Ph.	73	74½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	179¼	182½
Karstadt	89⅝	91¾
Klöcknerw.	79	80½
Köln.-Neuess. B.	80¾	82½
Mannesmann	83⅝	84¾
Mansfeld. Bergb.	62½	62¾
Masch.-Bau-Unt.	39½	40½
Metallbank	107	105⅛
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	83¼	84¾
Orenst.& Koppel	61¼	61¼
Ostwerke	207	210½
Otavi	39¾	40½
Phönix Bergb.	76⅝	78
Polyphon	184½	189
Rhein. Braunk.	211¼	212
Rheinstahl	89½	92½
Rütgers	47¾	48⅞
Salzdetfurth	312	319
Schl. Elekt. u. G.	129½	131½
Schultheiß	257	262
Siemens Halske	189½	193⅛
Svenska	306	303
Ver. Stahlwerke	76½	77½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.		299
Allianz Lebens.	199	200
Allianz Stuttg.	193½	193½
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		2950

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	71	71¾
Allg.Lok. u. Strb.	136	136
Canada	24¾	25
Dt. Reichsb. V.A.	94	94
Gr. Cass. Strb.	62¾	63¼
Hapag	87¾	88
Hamb. Hochb.	71½	71¾
Hamb. Südam.	148	148
Hannov. Strb.	115	111⅛
Hansa Dampf.	124¼	122
Magd. Strb.	55¼	56½
Nordd Lloyd	88	88
Schantung	76	76½
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.		150½

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	108	108⅛
Bank f. Br. Ind.	122½	122
Bank f. elekt. W.	119	119¼
Barmer Bank-V.	115	
Bayr. Hyp. u. W.	133½	134½
do. Ver.-Bk.	138½	138
Berl. Handelsges	145	145
Comm. u. Pr. B.	130½	133
Darmst. u. Nat.	182	186½
Dt. Asiat. B.	42½	42
Dt. Bank u. Disc.	126	126
Dt. Hypothek. B.	142	142
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	125½	126
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	143½	142½
do. Centr. Bod.	182	182
do. Pfandbr. B.	182	182
Reichsbank	247¼	249
SächsischeBank	152¼	152¼
Schl. Bod. Kred.	138	137
Wiener Bank-V.		10½

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	580	585
Dortm. Akt.-B.	214½	212
do. Ritter-B.	232	230
do. Union-B.	228	225½
Engelhardt-B.	208	211½
Leipz. Riebeck	126	126¾
Löwenbrauerei	249	248
Reichelbräu	224½	225
Schulth.Patzenh.	259	262
v. Tuchersche	134	134

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	125	129¾
Adler P. Cem.	43	43
A. E. G.	136⅞	137⅞
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.		25½
Alfeld-Dellig	39	40
Alg. Kunstzijde	92¼	90¼
Ammend. Pap.	118½	113¾
Anhalt.Kohlenw	66¾	66
Aschaff. Zellst.	100½	100¼
Augsb. Nürnb.		73⅜
Bachm. & Lade.		93
Barop. Walzw.		49
Basalt AG.		33
Bayer. Motoren	60	61
Bayer. Spiegel		50½
Bemberg	93½	91½
Berger J., Tiefb.	280	280
Bergmann	170¼	172
Berl. Gub. Hutf.	204	200
do. Holzkont.	37	37
do. Karlsruh.Ind.	60⅜	60½
do. Masch.	48	49⅞
do. Neurod. K.	46	47¼
Berth. Messg.	33	33
Beton u. Mon.	100	100
Bösp. Walzw.	42	42
Braunk. u. Brik.	147	147
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	108½	109
Brem. Allg. G.	126	126
Buderus Eisen	60	61
Byk. Guldenw.	51½	50
Carlshütte Altw.		42
Charl. Wasser.	94	95½
Chem. F. Heyden	51½	52½
do. Ind. Gelsenk.	54	53
do. Schuster	38	38
I. G. Chemie	179	180
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	308	308
Conc. Spinnerei	46	47
Cont. Gummi	142¼	142
Daimler	27	28¼
Dessauer Gas	128	128½
Dt. Atlant. Teleg.	95	99½
do. Erdöl	71¾	72⅜
do. Jutespinn.	53¼	53¼
do. Kabelw.	58	56½
do. Linoleum	179	180
do. Schachtb.	84	84½
do. Steinzg.	141	138
do. Telephon	107¼	109¾
do. Ton u. St.	108	108
do. Wolle		7½
do. Eisenhandel	54¾	53⅜
Doornkaat		103
Dresd. Gard.	66½	66
Dynam. Nobel	71⅞	71¾
Eintr. Braunk.	135½	136
Eisenbahn-Verkehrsm.	169	168⅛
Elektr.Lieferung	128¼	130
do. Wk.-Lieg.	118	118
do. do. Schles.	80	80
do. Licht u. Kraft	134	134¼
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.	116½	118
Fahlbg. List. C.	55	54¼
I. G. Farben	150	150¼
Feldmühle Pap.	132¼	133
Felten & Guill.	100	100
Flöther Masch.	27	27¾
Fraust. Zucker	51	51
Froeb. Zucker	58½	58
Gelsenk. Bg.	108	108
Genschow & Co.	56½	56½
Germania Ptl.	129¼	130
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	136½	136
Goldina	22⅛	22⅛
Goldschm. Th.	54	54
Görlitzer Wagg.	103	103½
Gruschw. Text.	61½	61½
Hackethal Dr.	75	76¾
Hageda	94	95
Hamb. El. W.	127¾	128
Hammersen	114	111
Hannov. Masch.	29½	30½
Harb. E. u. Br.	63	69
Harp. Bergb.	98	101¾
Hedwigsh.	92½	92
Hemmor Ptl.	131	135
Hilgers	54	55
Hirsch Kupfer	122	123
Hoesch Eisen	83½	83½
Hoffm. Stärke	56½	56¼
Hohenlohe		65
Holzmann Ph.	73½	73½
Horchwerke	38¼	38
Hotelbetr.-G.	121½	120½
Huta, Breslau	77½	82
Hutschenr C. M.	55	55
Ilse Bergbau	221	223
do.Genußschein.	115¼	115½
Industriebau	19	19¼
Jeserich	40	40
Jüdel M. & Co.	110½	110½
Jungh. Gebr.	34	35
Kahla Porz.	36½	37½
Kais. Keller	74½	74½
Kali. Aschersl.	182½	185
Kali-Chemie	126	127½
Karstadt	91	91
Kirchner & Co.	41¼	42
Klöckner	80	80⅞
Koehlmann S.	50¼	50
Köln-Neuess. B	81½	81¼
Köln Gas u. El.	49	50
Kölsch-Walzw.		34¾
Körting Elektr.	103	103
Körting Gebr.	46	45¼
Kromschröd.	110	110
KronprinzMetall	33	33
Kunz. Treibriem.	86½	87
Lahmeyer & Co.	154	155¾
Laurahütte	41	41⅛
Leipz. Pianof. Z.	17¾	17¾
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	52	52
Lindes Eism.	153	154¾
Lindström	505	515
Lingel Schuhf.	62½	65
Lingner Werke	79	80
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	50¼	51
Magdeburg. Gas		35¼
do. Bergw.		47
do. Mühlen		45
Magirus C. D.	20¼	20¼
Mannesmann R.	84⅛	83⅛
Mansfeld. Bergb.	61¾	61½
Mech. W. Lind.	64	64
Meinecke	80	80
Meißner Ofen	60½	60½
Merkurwolle	132	132
Metallgesellsch.	103⅛	106
Meyer H. & Co.	120	122
Meyer Kauffm.	24½	25¼
Miag	86	90¾
Mimosa	196½	195¼
Minimax	67½	64
Mitteldt. Stahlw.	108	108
Mix & Genest	128	128
Montecatini	46½	47¼
Motor Deutz	63¼	63¼
Mühlh. Bergw.	94	94
Nationale Auto	10½	10⅞
Natr. Z. u. Pap.	71	74½
Niederlausitz. K.	135	136
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd. Wollkäm.	70	70¾
Oberschl.Eisb.B.	51½	50⅛
Oberschl.Koksw	84¼	83¾
do. Genußsch.	76¾	76
Orenst. & Kopp.	60	60¼
Ostwerke AG.	207	211
Phönix Bergb.	76¾	76¾
do. Braunk.	58½	59
Pintsch L.	186	185
Plau. Tüll u. G.	24½	24½
Pöge H. Elektr.	14¾	17
Polyphon	186	187½
Preußengrube	124½	124½
Rauchw. Walt.		28¾
Rhein. Braunk.	212	212½
do. Elektrizität	124	125
do. Möb. W.	44	45
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	169	169¼
do. Sprengstoff	58¼	58½
do. Stahlwerk	89¾	90
Riebeck Mont.	90¾	95
Roddergrube	656	656
Rosenthal Ph.	74¾	75¼
Rositzer Zucker	32	32
Rückforth Nachf	70	70
Ruscheweyh	74¾	73¾
Rütgerswerke	48½	49½
Sachsenwerk	89	90
Sächs. Gußst. D.		45
Sächs.-Thür. Z.	84	85
Salzdetf. Kali	313	323
Sarotti	107	108½
Saxonia Portl. C.	115	115½
Schering	305	205
Schles. Bergb. Z.	50½	52
Schles. Bergwk. Beuthen	84	84¾
do. Cellulose	66½	65
do. Gas La. B	130½	131¾
do. Lein. Kr.	10½	10
do. Portl.-Z.	131	131¼
do. Textilwerk		12½
Schubert & Salz.	175⅛	178
Schuckert & Co.	152½	152¼
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.	12⅝	13
Siegersd. Werke	47½	47½
Siemens Halske	190⅛	193
Siemens Glas	110½	110
Staßf. Chem.	25¼	24¾
Stett. Chamotte	46½	46½
do. Portl. Z.		80
Stock R. & Co.	67	67
Stöhr & Co. Kg.	82⅛	83⅞
Stolberg. Zink.	70	74
StollwerckGebr.	98¼	98¼
Stralsund.Spielk	198	198
Svenska	306	305½
Tack & Cie.	100	100
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	33½	35
Thöris V. Oelf.	78	78
Tietz Leonh.	129¼	133
Trachb. Zucker	26	25
Transradio	109	109½
Triptis AG.	40	40¼
Tuchf. Aachen	109½	108¾
Union Bauges.	42½	42½
Union F. chem.	51¼	49½
Varz. Papierf.	87¾	84½
Ver. Berl. Mört.	98	95
do. Dtsch.Nickw.	132	132
do. Glanzstoff	116½	118
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	38½	38½
do. Stahlwerke	76¼	77¼
do. Schimisch.Z.	154½	154
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T.	138	138
Viktoriawerke		45
Vogel Tel. Dr.	67	68
Vogtl. Masch.	43½	43
do. Tüllfabr.		52¼
Wanderer W.	35¾	35¼
Wenderoth	65½	65½
Westereg. Alk.	186	190
Westfäl. Draht	83½	83½
Wicking Portl.Z.	81	81
Wunderlich & C.	50⅛	51
Zeitz Masch.	90½	88
Zeiß-Ikon	77	79½
Zellstoff-Ver.	65	65
do. Waldhof	129	131½
*		
Neu-Guinea	338	310
Otavi	40¾	39⅞

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	45	45
Faber Bleistift		115
Kabelw. Rheydt		178
Lerche &Nippert	57	56
Linke Hofmann	62½	63
Manoli		200
Neckarsulm		56
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel		
Stoewer Auto		60
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	145	145
Wintershall	150	154
*		
Diamond ord.	7¼	7
Kaoko		115
Salitrera	150	155
*		
Chade 6%	353	357

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60,1	60
do. Anl. Auslos.	7⅞	7,7
do. Schutzgeb.A.	2,9	2,9
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935		95
6%Dt.Reichsanl.	88,4	88¼
7%Dt.Reichsanl.	102,1	102,1
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	15¾	15¾
do.m. Ausl. Sch. I	59⅛	59.1
8%Land C.G.Pfd.	98,8	98,90
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98,8	98,90
8% Pr. Bodkr. 17	100½	100¼
do. Ctrlbdkr. 27	100	100½
do. Pfdbr.Bk. 47	100	100,90
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101½	101½
do. do. III	99,1	99¼
do. do. V	99¼	99,40
do. Kom. Obl. XX	98½	98½
10%P.Gpfb. S. 37	100,8	100,8
8% Pr. Ldpf. R.19	102	102
do. 17/18	101¼	101¼
do. 13/15	101¼	101¼
do. 4	100¾	100¾
7% Pr. Ldpf. R.10	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	98	98

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	99	99½
Linke-Hofmann		90¾
Oberbedarf	90¼	90,5
Obschl. Eis.-Ind.	90½	90
Schl. Elek. u. Gas		93

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	19½	19⅞
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	44	45
4% do. Goldrent.	26½	26,6
4% Türk. Admin.	2.1	3,8
do. Bagdad	4½	4½
do. von 1905	4½	4,4
do. Zoll. 1911	4½	4,4
Türk. 400 Fr. Los		10
4% Ungar. Gold	22¾	24
do. do. Kronenr.	2,15	2,15
Ung. Staatsr. 13	20¾	20¾
4½% do. 14	25¾	25½
*		
4½%Budap. St 14	59,3	59,2
Lissaboner Stadt		10¼
*		
3% Oesterr. Ung.	21	21
4% do. Gold-Pr.	3,7	3,7
4% Dux Bodenb.		11
4%KaschauOder	11	11.2
4½% Anatolier Serie I	13⅜	13½
do Serie II		13⅜
do. Serie III		14

Breslauer Börse

Breslau, den 29. Juli.

Breslauer Baubank	47
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	53
Elektr. Werk Schles.	79½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	134
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	52
Gruschwitz Textilwerke	61
Hohenlohe	66
Huta	80
Komm. Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	44
Meinecke	77½
Meyer Kauffmann	26
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	210
Reichelt-Aktien F.	103
Rütgerswerke	49
Schles. Feuerversich.	238
Schles. Elektr. Gas lt. B	128
Schles. Leinen	10½
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	13
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	74,90
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	58
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	20
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,29
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. Juli. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46,85 — 47.05, Posen 46,85 — 47,05 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie

Das Defizit des polnischen Außenhandels

Seit Juli 1929 gestaltete sich die polnische Handelsbilanz aktiv, um im Juni des laufenden Jahres wieder mit einem, wenn auch nur geringen, Einfuhrüberschuß abzuschließen. Die Ursache dieser Verschlechterung der polnischen Handelsbilanz steht fraglos mit der allgemeinen Weltwirtschaftskrise in engstem Zusammenhang. Sie findet im Hinblick auf Polen darin ihren Ausdruck, daß sich die polnische Ausfuhr in einigen Positionen wichtiger Massengüter verminderte und mit diesem Ausfuhrrückgang noch eine Preissenkung auf dem Weltmarkte Hand in Hand ging.

Einen Rückgang des Ausfuhrwertes gegenüber dem Vorjahr weisen vor allen Dingen Schweine auf,

deren Wert sich von 89,1 Mill. Zl. in der ersten Jahreshälfte 1929 auf 63,5 Mill. Zl. in diesem Jahre verringerte. Der Export an forstwirtschaftlichen Produkten sank in derselben Zeitspanne von 214,4 auf 177,5 Mill. Zl. Einen stärkeren Ausfuhrrückgang erfuhren ferner Brennstoffe (von 205,9 auf 184,3 Mill. Zl.), geringer tritt er bei Sämereien und Textilerzeugnissen in Erscheinung.

Diese Verminderung der polnischen Ausfuhr wurde zwar größtenteils wieder ausgeglichen durch einen Mehrexport an Getreide, er war aber nicht nachhaltig genug, um den Wertausfall jener Massengüter zu verhindern. Die Verschärfung der Wirtschaftskrise nicht nur in Deutschland, sondern auch in England und den Staaten des südosteuropäischen Staatenraumes, läßt die Wahrscheinlichkeit einer Besserung der polnischen Handelsbilanz in absehbarer Zeit nur sehr gering erscheinen. Eher ist anzunehmen, daß sich die polnische Ausfuhr, die sich ja vornehmlich nach jenen Staaten richtet, in den nächsten Monaten weiter vermindern wird, obwohl die polnische Regierung durch weitgehende Zugeständnisse an die Exporteure, insbesondere durch die Gewährung von Ausfuhrprämien, alles daran setzt, um dem Export systematisch einen größeren Rahmen zu geben.

Zweifellos wird die diesjährige Getreideernte von mitbestimmendem Einfluß auch auf die polnische Handelsbilanz sein. Bestritten ist aber, ob die diesjährigen Ueberschüsse, über deren Umfang die Meinungen übrigens weit auseinandergehen, das Defizit der Handelsbilanz werden verhindern können. Unter diesem Gesichtswinkel liegen also die Aussichten des polnischen Außenhandels nicht sonderlich günstig, und, was umgekehrt die Einfuhrseite betrifft, so werden sich auch hier größere Einschränkungen kaum durchführen lassen. Der polnische Einfuhrbedarf hat seit Jahresfrist sein gleichbleibendes Minimum erreicht, und etwa auftretende Verschiebungen dürften mehr nur die Einflüsse der Saison widerspiegeln. **k.**

Berliner Produktenmarkt

Abgeschwächt

Berlin, 29. Juli. Trotz des ungünstigen Wetters und der wenig einheitlichen Ernteertragschätzungen nahm die Produktenbörse bei ruhigem Geschäft einen schwächeren Verlauf. Die Preisrückgänge an den überseeischen Terminmärkten lösten im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft verschiedentlich Realisationen aus, so daß Weizen und Roggen mit 1 bis 2½ Mark niedrigeren Preisen eröffneten. Weizen neuer Ernte war nur wenig angeboten, Roggen wird auch nur mäßig offeriert, die Nachfrage der Mühlen bleibt angesichts des unbefriedigenden Mehlgeschäftes gering, dagegen wird die Ware von Reporteuren zu 1 bis 1½ Mark niedrigeren Preisen erworben. Weizen- und Roggenmehle werden zu wenig veränderten Preisen nach wie vor nur für den laufenden Bedarf gekauft. Hafer hat bei stetigen Preisen ruhiges Geschäft. Von Gersten finden nur feinste Qualitäten Beachtung.

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhiger

	29. 7.	25. 7.		29. 7.	25. 7.
Vikt.-Erbs.	27-30	26-30	Pferdebohn.	20-21	20-21
gelb.Erbs.m.			Wicken	25-26	25-26
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	25-26	25-26
grüne Erbs.	24-26	24-26	gelbe Lupin.	23-25	23-25
weiße Bohn.	35-36	35-36	blaue Lupin.	21-23	21-23

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	29. 7.	25. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
" " bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,60	2,60
Heu, gesund, trocken	2,90	2,90
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Futtermittel Tendenz: stetig

	29. 7.	25. 7.
Weizenkleie	10¼—12	10¾—12
Roggenkleie	10½—11½	10½—11½
Gerstenkleie	14—15	13½—15

Mehl Tendenz: ruhig

	29. 7.	28. 7.
Weizenmehl (70%)	40,50	40,50
Roggenmehl (70%)	24,00	24,00
" (65%) 1,00 Mk. teurer		
" (60%) 2,00 " "		
Auszugmehl	47,25	47,25

Berliner Produktenbörse

Berlin, 29. Juli 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
" Juli	292—289½
" Sept.	261½—260½
" Okt.	263—262
" Dez.	269
Tendenz: matt	
Roggen	
Märkischer	159—161
Lieferung	—
" Juli	175½
" Sept.	175½—174½
" Okt.	179½—179
" Dez.	189—188
Tendenz:	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	174—197
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	176—183
Lieferung	—
" Juli	188
" Sept.	180—181
" Okt.	—
" Dez.	189½—189¾
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31¾—39¼
Tendenz:	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22½—25,4
Tendenz:	

Weizenkleie	10—10½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	10—10,6
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—27,50
Futtererbsen	19,00—20,00
Peluschken	22,00—25,00
Ackerbohnen	17,00—18,50
Wicken	21,00—23,50
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	16,20—16,60
Trockenschnitzel prompt	8,60—9,40
Sojaschrot	14,10—15,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 29. Juli. Der Getreidemarkt beruhigte sich im Laufe der Börse noch weiter. Bei mäßigem Angebot lagen die Preise für Roggen etwa 2 Mark, für Weizen 1—2 Mark niedriger. Neu-Weizen wurde vereinzelt in sofort greifbarer Ware gesucht. Der Gerstenmarkt liegt unverändert. Der Markt in Futtermitteln ist geschäftslos bei nachgiebigen Preisen. Heu und Stroh sowie Saaten behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: schwächer

	29. 7.	28. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	25,20	25,20
" " 76½ "	25,40	25,40
" " 72½ "	—,—	—,—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,00	16,00
" " 73 "	—,—	—,—
" " 70 "	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	22,50	22,50
" gute	21,00	21,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste, neu	17,00	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 29. Juli 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	—
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	59—61
2. ältere	—
c) fleischige	55—57
d) gering genährte	50—53
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—59
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	56—57
c) fleischige	53—55
d) gering genährte	49—53
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44—49
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—43
c) fleischige	33—35
d) gering genährte	28—31
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	56—58
b) vollfleischige	53—55
c) fleischige	47—51
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	45—50
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	65—72
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—70
d) geringe Kälber	48—51
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	64—67
2) Stallmast	67—69
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	60—65
c) gut genährte Schafe	48—50
d) fleischiges Schafvieh	52—58
e) gering genährtes Schafvieh	40—46
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	66—68
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	67—71
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	68—71
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	66—70
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	64—66
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	65

Auftrieb: Rinder 1407, darunter: Ochsen 259, Bullen 335, Kühe und Färsen 513, Kälber 2320, Schafe 4665, Ziegen —, Schweine 10428. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2224. Auslandsschweine 353.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe ziemlich glatt, Schweine anfangs glatt, fette Ware vernachlässigt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Metalle

Berlin, 29. Juli. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in Mark: 105,25.

Berlin, 29. Juli. Kupfer 98½ B., 95 G., Blei 36 B., 35½ G., Zink 33½ B., 32¼ G.

London, 29. Juli. Kupfer. Tendenz träge. Standard per Kasse 48½—48⅝, per 3 Monate 48⅜—48½, Settl. Preis 48⅝, Elektrolyt 51½—52½, best selected 51¼—52¼, Elektrowirebars 52½. Zinn, Tendenz willig. Standard p. Kasse 134¾—135, per 3 Monate 136⅜—136½, Settl. Preis 134¾, Banka 140¼, Straits 136¼. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 18 5/16, entft. Sichten 18¼, Settl. Preis 18¼. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 16½, entft. Sichten 17⅛, Settl. Preis 16½, Antimon Regulus, chines. per 22½—23, Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 15¾, Silber 16 1/16, auf Lieferung 16.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 29. Juli. Roggen, alter 18,00 bis 18,50, neuer 18,50—19,00. Weizen, alter 42,00—43,00, neuer 37,00—39,00, Roggenmehl 37,00—38,00, Weizenmehl 0000 70,00—75,00, Weizenmehl luxus 80,00—85,00, Roggenkleie 12,00 bis 12,50, Weizenkleie 15,00—16,00, Weizenschale 17,00—18,00, Hafer einheitlich 23,00—24,00, Graupengerste 23,00—24,00. Umsätze klein, Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

vom 29. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	160,50—161,00
Bank Handlowy	110,00
Cegielski	47,00
Ostrowiecki	57,00— 59,00
Parowozy	21,50— 22,00
Starachowice	15,00

Devisen

New York 8,898, New Kabel 8,91, London 43,39, Paris 35,06, Wien 125,96, Prag 26,41¼, Italien 46,69, Schweiz 173,17, Holland 358,89, Stockholm 239,72, Danzig 173,52, Berlin 212,91, Dollar privat 8,89¼. 5% rem. Dollaranleihe 60,00—59,25, 5% Konversionsanleihe 55,50, 4½% Bodenanleihe 56,00.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 7. Geld	29. 7. Brief	28. 7. Geld	28. 7. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,505	1,509	1,515	1,519
Canada 1 Canad. Doll.	4,185	4,193	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,063	2,067	2,066	2,070
Kairo 1 ägypt. St.	20,85	20,89	20,87	20,91
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,354	20,394	20,355	20,395
New York 1 Doll.	4,180	4,188	4,181	4,189
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,435	0,437	0,446	0,448
Uruguay 1 Gold Pes.	3,477	3,483	3,511	3,519
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,35	168,69	168,37	168,71
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,505	58,625	58,49	58,61
Bukarest 100 Lei	2,486	2,490	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,40	81,56	81,40	81,56
Helsingf. 100 finnl. M.	10,519	10,539	10,524	10,544
Italien 100 Lire	21,895	21,935	21,905	21,945
Jugoslawien 100 Din.	7,418	7,432	7,422	7,436
Kopenhagen 100 Kr.	112,10	112,32	112,11	112,33
Kowno	41,77	41,85	41,78	41,86
Lissabon 100 Escudo	18,79	18,83	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	112,06	112,28	112,06	112,26
Paris 100 Frc.	16,475	16,485	16,45	16,49
Prag 100 Kr.	12,395	12,415	12,402	12,422
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,02	92,20	92,02	92,20
Riga 100 Lats	80,62	80,78	80,62	80,78
Schweiz 100 Frc.	81,235	81,395	81,245	81,405
Sofia 100 Leva	3,032	3,038	3,033	3,039
Spanien 100 Peseten	46,70	46,80	47,35	47,45
Stockholm 100 Kr.	112,45	112,67	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kr.	111,51	111,73	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	59,10	59,22	59,12	59,24

Der polnische Staat garantiert die Sowjetkäufe

Der Wirtschaftsausschuß des polnischen Ministerrats hat beschlossen, **die Garantie für die Eisenlieferungen der Hüttenindustrie an die Sowjets zu übernehmen.** Die Exporteure werden vom Obligo des Wertes der Lieferungen in folgender Höhe befreit: beim Stabeisen 40 Prozent, bei Blech 45 Prozent und bei Röhren sowie Eisenkonstruktionen 50 Prozent. Die Akzepte ohne Obligo, die auf Grund der Abschlüsse mit den Sowjets begeben werden, sollen von der Staatlichen Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) bis zur Gesamthöhe von 1 Mill. Lstg. diskontiert werden. Die Akzepte mit Obligo werden nach Möglichkeit von der Staatlichen Landeswirtschaftsbank und der Bank von Polen diskontiert. **Die diesjährigen Eisenabschlüsse der Sowjets erreichen etwa die Hälfte der polnischen Gesamtproduktion und beziffern sich ihrem Werte nach auf 1,8 Mill. Lstg.** **k.**

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 29. Juli. An der Frankfurter Spätbörse erhielt sich die an der Mittagsbörse eingetretene Erholung. Die Kurse waren durchweg gut behauptet. Allerdings war das Geschäft still. Barmer Bankverein 115½, Norddeutsche Lloyd 88½, Aku 94, AEG. 143, Farben 152⅝, Metallgesellschaft 105, Phönix 78¼, Rheinische Braunkohlen 212½, Rheinstahl 92½, Siemens 193½, Schutzgebietsanleihe 2,9 Prozent.

Privatdiskont 3⅝ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Belgien, der größte Stickstoffverbraucher Europas

Belgiens Stickstoffindustrie hat entsprechend dem großen Bedarf in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen, während eine ganze Reihe von Werken noch im Bau ist. Nächst Holland verbraucht Belgien, auf die Bodeneinheit umgerechnet, den meisten Stickstoff aller europäischen Länder. **Mit durchschnittlich 56,3 kg pro ar steht es weit vor Deutschland mit 22,7 kg und Frankreich mit nur 6,7 kg.** Seit 1913 hat sich der Gesamtverbrauch an Stickstoffdüngemitteln von 217 250 auf 339 800 t gesteigert. Entsprechend der umfangreichen Schwefelsäureproduktion wird fast ausschließlich Ammonsulfat erzeugt, jährlich 191 000 t, von denen 150 000 t im Lande verbraucht werden. Vier große Stickstoffwerke sind im Betrieb, 1931 sollen 5 weitere Werke und 1932 noch ein letztes Werk die Erzeugung aufnehmen. Das ausgeführte Ammonsulfat geht größtenteils nach Spanien. **Ht.**

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 29. Juli. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Juli 6,80 B., 6,70 G., August 6,80 B., 6,70 G., September 6,80 B., 6,65 G., Oktober 6,95 B., 6,85 G., November 7,00 B., 6,95 G., Dezember 7,15 B., 7,10 G., Januar-März 7,35 B., 7,25 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 14,87. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Tendenz gut behauptet. Oktober 13,48 B., 13,44 G., Dezember 13,67 B., 13,63 G., Januar 13,70 B., 13,67 G., März 13,92 B., 13,88 G., Mai 14,02 B., 14,00 G.

Der diesjährige deutsche Getreidehandelstag findet am 1. und 2. September in Magdeburg statt.

*

Die tschechoslowakischen Eisenhütten haben sich verpflichtet, im Jahre 1930 mindestens 225 000 t Erze auf dem Transitwege über Polen zu beziehen.

*

Ende Juni standen in der englischen Eisenindustrie nur 135 (Ende März 158) Hochöfen unter Feuer.

*

Die polnische Regierung hat beschlossen, den Weizenzoll von 11 auf 17½ Zloty je 100 kg zu erhöhen.

Berliner Börse

Kaufneigung des Auslandes — Die niedrigen Kurse reizen — Im Verlauf gut erholt

Berlin, 29. Juli. Die heutige Börse lag entsprechend den Erwartungen des Vormittags zur Eröffnung überwiegend schwächer. Schon gestern abend waren die Reports größtenteils wieder verloren gegangen. Darüber hinaus lagen heute die ersten Notierungen per Ultimo August vielfach noch 1 bis 4% unter den gestrigen Schlußkursen per Ultimo Juli. Die Verschärfung der Lage in der Metallindustrie, neue Arbeiterentlassungen, unkontrollierbare Insolvenzgerüchte drückten auf die Stimmung. Das Fehlen neuer Limite zum Monatsanfang wirkte außerdem hemmend. Es kam noch etwas Ware heraus, man sprach von kleinen Exekutionen und Glattstellungen, die den Banken zu Interventionen Veranlassung gab. Verschiedentlich bekundete das Ausland zu den niedrigen Kursen etwas Kaufneigung.

Nach den ersten Kursen wurde es eher etwas freundlicher; die Kursbesserungen gingen jedoch auch bei den führenden Werten nur bis zu 2% und waren vielfachen Schwankungen unterworfen. **Kunstseidenwerte lagen bemerkenswert widerstandsfähig.** Aku gewannen 3¼%. Anleihen etwa behauptet, von Ausländern waren Mexikaner nur teilweise fester; die gestrige neue Aufwärtsbewegung in New York löste hier jedenfalls keine nennenswerten Gewinne aus. Pfandbriefe uneinheitlich, Reichsschuldbuchforderungen schwächer. Devisen fester, Buenos, Rio und Spanien schwach. Geld zum Ultimo anziehend, Tagesgeld 3½ bis 5½%, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt war die Allgemeintendenz schwächer. Privatdiskonten waren etwas stärker angeboten. Durch das einsetzende Kaufinteresse des Auslandes wurde die Allgemeintendenz im weiteren Verlauf der Börse günstig beeinflußt, und die Schlußkurse lagen meist gut erholt. Einzelne Werte wie Braubank, Schultheiß, Ostwerke, Schiffahrtsaktien, Kunstseide, Farben, Kaliwerte, Siemens und Julius Berger gewannen bis zu 3% und zurück.

Die Tendenz an der Nachbörse ist ruhig.

Breslauer Börse

Still

Breslau, 29. Juli. Die Tendenz der heutigen Börse war still. Am Aktienmarkt lagen die Kurse wieder schwächer. So gingen Huta auf 80 zurück, Kommunale Sagan auf 70, Terrain Gräbschen verloren 2%, E. W. Schlesien stellten sich auf 79,50. Am Anleihemarkt war der Altbesitz 60,20, Roggenpfandbriefe 7,29, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe fester, 84, die Anteilscheine 25,25. Liquidations-Bodenpfandbriefe 86,50, die Anteilscheine 13,40. 8% Landgold unverändert 99.

1¾ Milliarden Dollar für amerikanischen Straßenbau. Die Vereinigten Staaten werden in diesem Jahre 1750 Millionen Dollar für den Bau von Straßen aufwenden. Die Automobile werden mit durchschnittlich 80 Dollar zur Deckung der Kosten herangezogen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.